

Gerhard Höpp

Islam und nationale Emanzipation in Algerien -

Zur Entstehungsgeschichte der "Gesellschaft der algerischen
"ulamā"

"Die Unabhängigkeit ist ein natürliches Recht, das allen Völkern der Erde gehört. Wir sagen daher nicht wie gewisse Leute, daß Algerien dazu verurteilt ist, immer das zu bleiben, was es gegenwärtig ist. Denn genauso wie es seinen Status im Verlaufe der Geschichte sich hat ändern sehen, genauso wahrscheinlich ist es, daß es sich mit der Geschichte noch weiter entwickeln wird."¹

Der Mann, der im Herbst des Jahres 1936 diese Worte schrieb, war ^oAbd al-Hamīd bin Bādīs, geistiger Inspirator und politischer Führer einer Organisation, die - in ihrer Art gleichsam ohne Beispiel in den arabischen Ländern jener Tage - einen ~~wenigsten~~ ~~unschätzbar~~ Beitrag für die Entwicklung der nationalen Emanzipationsbewegung in Algerien leistete. Ihr, der "Gesellschaft der algerischen "ulamā", (Yamīyat "ulamā' al-muslimīn al-ğazā'i) wurde bereits von Zeitgenossen die Würdigung zuteil: "Das, was ein Jahrhundert lang nicht zu realisieren möglich war, ist einige Monate nach Gründung der Société des Oulémas möglich geworden: die Schaffung und vor allem Einigung einer muslimischen öffentlichen Meinung in Algerien"². Und nahezu dreißig Jahre später, als das algerische Volk im bewaffneten antikolonialen Befreiungskampf die Prophezeiung Bin Bādīs' ins Leben umgesetzt hatte, schrieb René Delisle: "Es ist gewiß unumgänglich, daran zu erinnern, daß die Männer, die die FLN

gegründet und geführt haben, in ihrer Mehrheit zu der Generation jener jungen Algerier gehörten, die in bestimmender Weise von der Association des Ulemas geformt und beeinflußt wurden"³.

Solche schon fast euphorisch zu nennenden Einschätzungen provozieren zur Untersuchung der historischen Tatsachen. Dies um so mehr, als in der entsprechenden Literatur - sieht man einmal von den Arbeiten Ali Merads ab - zusammenhängende Darstellungen über die Entstehung und Entwicklung dieser religiös-politischen Organisation fehlen⁴ und weil - als ein gewiß nicht gegenwärtigen un wesentlicher Aspekt des ideologischen Kampfes in ~~ausgekenn~~ wirkigen Kappexdax den arabischen Ländern - "die Ideen Ben Badis ... deformiert, das Werk seines Ziels entfremdet (wurde)"⁵. Vornehmlich aus diesem Grunde soll auf den folgenden Seiten versucht werden, anhand von zeitgenössischem Quellenmaterial ein dokumentarisch belegtes Bild von der Entstehung der "Gesellschaft der algerischen "ulamā'" zu zeichnen, das als Beitrag für ~~den nach wie vor~~ ^{eine} fehlende umfassende, ^{der} nichtsdestoweniger für das Verständnis der gegenwärtigen geistigen Auseinandersetzungen in den arabischen Ländern notwendige Darstellung der Rolle des Islam im antikolonialen Kampf verstanden werden will..

Wie in allen arabischen Ländern des 19. Jahrhunderts standen auch in Algerien die ersten heldenhaften Versuche der unterdrückten Massen, sich vom kolonialen Joch zu befreien, ganz im Zeichen der islamischen Religion. Sie war zu jener Zeit die einzige verständliche Sprache, die die Kraft besaß, zur Empörung gegen das fremde Joch zu mobilisieren, den Erhebungen unter dem legendären "Abd al-Qādir ^{oder} ~~seine~~" den Brüdern al-Muqrānī eine geistige Plattform zu geben. Und dennoch bestand ^{reicher} ein bemerkenswerter Unterschied zwischen diesen Bewegungen

des rebellischen Islam und denen, die sich seit Mitte des 19., Jahrhunderts in den ostarabischen Ländern formierten.
Dort waren es Gamāl ad-Dīn al-Afġānī (1839-1901) und Muhammad c'Abduh (1849-1905), die das junge ägyptische und syrische Bürgertum mit einer "eigenen" Religion versorgten, dem Reformislam, der - durch die den Erfordernissen der Zeit geöffnet - fähig war, der entstehenden Nationalen Emanzipationsbewegung im arabischen Osten wirksame Impulse zu verleihen. Hier war es der mittelalterliche Islam der Marabut-Bruderschaften, der Mystizismus der Qādirīya, der c'Abd al-Qādir, und der Rahmāniya, der den Brüdern al-Muqrānī ihre geistigen Waffen lieferte. Der Reformislam hatte in Algerien (wie übrigens auch in Tunesien⁵ und Marokko⁶) noch nicht Fuß gefaßt. Die Gründe dafür liegen zweifellos in den unterschiedlichen sozialökonomischen, politischen und geistig-kulturellen Entwicklungen, die sich in den beiden Regionen komplett vollzogen. Während im arabischen Osten das junge, von den Ideen der Französischen Revolution und des italienischen Risorgimento beeindruckte, vom Reformislam und vom entstehenden arabischen Nationalismus inspirierte Bürgertum gemeinsam mit kleinerbürgerlichen Kräften die Hegemonie der nationalen Emanzipationsbewegung übernahmen, waren es mit den Marabut-Bruderschaften aufgelöste feudale Kräfte, die sich im arabischen Westen an die Spitze der gegen die französische Kolonialherrschaft rebellierenden Stämme des Aurès und der Kabylei stellten; während im arabischen Osten, nicht zuletzt auch ermutigt die Jungtürkische Revolution, beachtenswerte Anfänge politischer Organisation unter den nationalistischen bürgerlichen Kräften zu registrieren waren, knüpfte die im Entstehen begriffene algerische Bourgeoisie in ihrer überwältigenden Mehrheit ihre Hoffnungen an das kolonialistische Frankreich, folgte sie der Politik der "totalen Dekulturation" des algerischen Volkes, die auf die ein gesetztes Auge für eine Egalität Freiheit, Liebe!

radikale

auf die bedrohliche, Ptri-
mung

Ausmerzung jeglicher Faktoren ~~der~~ "nationalen Identität", die ~~er~~ gerichtet war.

Und so war es nur begreiflich, daß Muhammad Abdūh, der nach seiner letzten Europareise, kurz vor seinem Tod ~~1905~~, auch Algier besuchte, im Vorort Belcourt zwar einige interessierte Zuhörer aus den Kreisen der algerischen Intelligenz hatte, als er die 103. Sure des Qur'āns kommentierte, aber ~~durch diesen ersten direkten Vorstoß dem Reformislam in Algerien noch keinen Boden schaffen konnte~~. Dazu fehlten, ~~sowohl~~ die objektiven wie

- * In der gleichen Zeit beherrschten die Marabout-Bruderschaften den geistigen Horizont der Masse der ländlichen Bevölkerung, die sich immer mehr zu einer festen Stütze der französischen Kolonialisten entwickelten
- auch die subjektiven Voraussetzungen.

Diese Situation begann sich nach Ende des 1. Weltkrieges grundlegend zu verändern. Im Rahmen des allgemeinen Aufschwungs der nationalen Befreiungsbewegung nach dem Sieg des Roten Oktober 1917 und ~~begünstigt~~ in gewissem Maße ermutigt durch die "Reformen" vom Februar 1919⁹ formierten sich in Algerien schrittweise die Kräfte der nationalen Emanzipation. Die Anfänge dieser Entwicklung waren eng verbunden mit dem Namen des Emirs Hālid al-Hāšimīs, eines Neffen Abd al-Qādir, der vor allem mittels seiner Zeitung "al-Iqdām" zu Beginn der zwanziger Jahre eine umfangreiche Kampagne einleitete, die ~~verwiegend~~ hauptsächlich auf die Erweiterung der "Reformen" von 1919 gerichtet war und die Vertretung des algerischen Volkes im französischen Parlament, die Abschaffung des diskriminierenden "Code d'indigénat" sowie Presse- und Versammlungsfreiheit und ~~Trennung~~ Anwendung des Gesetzes über Trennung von Kirche und Staat auf ~~die~~ Algerien (also ~~xxxix~~ von der französischen Kolonialverwaltung unabhängige

muslimische Kultausübung) forderte. Diese "mouvement revendicatif" des Vaters des algerischen Nationalismus¹⁰ fand schließlich in der Gründung zweier sozial und politisch unterschiedlich orientierter Organisationen ihre Fortsetzung: im "Etoile Nord-africain", der im März 1926 in Paris durch in Frankreich lebende und arbeitende algerische Arbeiter und Intellektuelle¹¹ sowie mit Förderung Emir Hālids mit Unterstützung der FKP gegründet geschaffen wurde, und als kleinbürgerliche Bewegung seit 1927 unter Führung Maṣāli al-Hāggas¹² (geb. 1893) konsequent für die Unabhängigkeit Algeriens eintrat, nicht zuletzt auch durch ihr Organ "al-Umma" seit Mitte der dreißiger Jahre auch innerhalb Algeriens erheblichen Einfluß gewann. Im September 1927 entstand schließlich¹³ die "Fédération des Elus musulmans du Département Constantine" unter Führung Muhammad Bin Gallūls und Farhāt Abbās, die - noch ganz der "Assimilationsideologie" der frankophilen einheimischen Bourgeoisie verpflichtet - ihr Hauptaugenmerk auf die Demokratisierung des Systems der existierenden Formen der "Selbstverwaltung" sowie die Errichtung die Herstellung der Gleichheit zwischen Franzosen und Algeriern auf den verschiedensten Ebenen richtete; dies auf der Grundlage einer "loyalen" Zusammenarbeit mit den französischen Kolonialbehörden - eine Haltung, die nicht leicht schließlich auch im Namen ihres Organs "L'Entente" zum Ausdruck kam.

Und schließlich muß auch auf die nach dem 1. Weltkrieg allmählich einsetzende Verbreitung marxistischer Ideen im Lande verwiesen werden, die in nicht geringem Maße von jenen algerischen Soldaten gefördert wurde, die während des Krieges in Frankreich dienten oder aber während ihres Einsatzes gegen die ungarische Räterepublik und ihrer Teilnahme am Aufstand französischer Seeleute 1919 in Odessa mit revolutionärem Gedankengut in Berührung kamen. Der Schaffung erster kommunistischer Zellen im Jahre 191⁴ folgte 1920 die Gründung der algerischen Sektion der FKP, deren Wirksamkeit allerdings durch eine Reihe negativer Faktoren (nahezu ausschließliche Mitgliedschaft von Algeriern europäischer Herkunft; sektiererische Haltung einiger Zellen) bis zur Mitte der dreißiger Jahre stark eingeschränkt blieb. Nach Überwindung dieser Mängel, besonders aber nach Gründung der algerischen Kommunistischen Partei im Oktober 1936, die auf Grund einer Empfehlung des VII. Weltkongresses der Komintern 1935 und entsprechend einem Beschuß des VIII. Parteitages der FKP in Villeurbanne 1936 erfolgte, wurden die algerischen Kommunisten ihre avantgardistische Position im antikolonialen Kampf ihres Volkes einzunehmen. Im gleichen Jahr begann die alg. bew. und, als Beseitigung "La halle verte" ist als große Kampfe.

Im Rahmen dieses allgemeinen Aufschwungs der nationalen Emanzipationsbewegung^x des algerischen Volkes begann sich - durch ihn gefördert und selbst wertvolle Impulse gebend - seit Beginn der zwanziger Jahre ^{eine} bedeutungsvolle Entwicklung im algerischen Islam zu vollziehen, die untrennbar mit dem Namen ^cAbd al-Hamid bin Bādīs verknüpft ist.

Bin Bādīs, im Jahre 1889 in Constantine geboren, ~~gehörte~~ einer traditionsreichen ~~xxx~~ Berberfamilie, deren Oberhäupter eng mit den französischen Kolonialbehörden zusammenarbeiteten. Er selbst erhielt, den Gebräuchen seiner zum ~~Sanhāga~~ gehörenden Familie entsprechend, eine solide Primärausbildung durch die Marabout-Bruderschaft der ^cIssaoua. Erst seine Studien an der für damalige Verhältnisse progressiv geltenden Zaitūna-Universität in Tunis - von ihm später als "Ka^cba der Hoffnungen der muslimischen Völker und Modell, auf das die Augen gerichtet sind"¹⁵, bezeichnet - lösten ihn vom Mystizismus der Marabuts. In dieser Zeit - einige Quellen nennen die Jahreszahlen 1908-1912¹⁶, andere 1914-18 - kam er, durch Kontakte vor allem mit den "Jungtunesiern" ¹⁷ ^cAli Baš Hanba und Bašir Sfār¹⁸ sowie mit ~~dem~~ ^{seiner} ~~Nigerier~~ ^{bibliothek} Tayyib al-^cUqbī¹⁹, mit den Ideen der muslimischen Reformer Afgāni und ^cAbduh in Berührung. Dieser ideologische Einfluß, nach seiner Rückkehr in die Heimat durch die dort immer stärker Verbreitung findenden Zeitschriften "al-Manār" des ⁽¹⁸⁶⁹⁻¹⁹⁴⁶⁾ ^cAbduh-Schülers Muhammād Rašīd Ridā (1865-1935) und "La Nation arabe" des Drusen-Emirs Šakīb Arslān noch verstärkt, die gemeinsam von den "Jungtunesiern" und "Jungalgeriern" (um Guellatti) entwickelte Vision vom "Grand Congrès des Musulmans de l'Afrique du Nord" sowie der blutige französische Kolonialterror, wie er ihm beispielsweise 1911 bei der Djellaz-Affaire entgegengrat, bestimmten das weitere Wirken Bin Bādīs' entscheidend.

Mit dem Lehrbefähigungsnachweis der Zaitūna ausgestattet, begann Bin Bādīs ~~unmittelbar~~ nach seiner Rückkehr in Constantine an der zur Lahdar-Moschee gehörigen Schule das in Algerien als Fremdsprache geltende Arabisch zu lehren und seine Schüler mit seinem Kritik am Mystizismus der nordafrikanischen Marabut-Bruderschafte vertraut zu machen. Doch erst im Jahre 1924 - einem Höhepunkt der "mouvement revindicatif" des Emirs Ḥalid Ḩabd al-Qādir - mit der Gründung der Zeitschrift "al-Muntaqid", um die sich der Kern seiner späteren Mitstreiter scharfte, dem Reformislam in Algerien einen festen Platz zu geben. Die Bedeutung, die Bin Bādīs Jahre später dieser Zeitschrift, die durch die französische Kolonialadministration sehr bald verboten - von der in Constantine erscheinenden Monatsschrift "as-Sihāb" abgelöst wurde, beimaß, verdeutlicht zugleich auch das ~~ausdrücklich~~ politische Anliegen des Reformislams in Algerien, den Beitrag, den er der antikolonialen Bewegung im Lande zu geben beabsichtigte: "al-Muntaqid lenkte die Aufmerksamkeit der muslimischen Algerier auf ihr Recht, unter den Völkern Platz zu nehmen, ihnen zu zeigen, daß sie eine Nation bilden, die ihre eigene Rasse, Sprache, Religion und Geschichte hat; daß sie folglich eine Nation bilden, deren Nationalität vollständig ist, ohne daß es ihr an Charakteristika fehlt, die die anderen Nationen ausmachen; daß sie darüberhinaus zu einem großen Volk gehören (dem arabischen Volk), das sich einer ruhmvollen Geschichte, einer hohen Zivilisation, einer organisierten Verwaltung rühmen kann"^{2A:}

Wie diese Zeitschrift bemüht war, ihr Anliegen durchzusetzen und damit dem algerischen ^{Widerstand} in einer Zeit des Aufschwungs seines nationalen Emanzipationskampfes das in nahezu einem Jahrhundert französischer Kolonialherrschaft und ~~Dominierendes~~ geistigen Druck der ~~objektiv~~ prokolonialen Marabuts verschüttete Nationalbewußtsein wiederzuerwecken, das Zusammengehörigkeitsgefühl mit den

anderen um ihre nationale Befreiung kämpfenden arabischen Völkern deutlich zu machen, davon zeugt schließlich auch ihr sehr radikal durch die Kolonialadministration verfügtes Verbot. Doch dieses Verbot - die erste Reaktion des französischen Kolonialismus auf den algerischen Reformislam - konnte die einmal in unserer Gang Bewegung gesetzten emanzipatorischen Ideen dieser Bewegung nicht mehr ~~zurück~~ unterdrücken: Die & zahlenmäßig noch geringe Anhängerschaft Bin Bādīs' setzte ihr Werk mit "aš-Šihāb", einer von ihm in Constantine herausgegebenen Monatsschrift fort.

Die noch immer "unorganisierten" muslimischen Reformatoren fürchtet um Bin Bādīs beschränkten sich jedoch auf die ausschließlich journalistische Propagierung ihrer Thesen, obwohl gerade diese heute als wertvoller Beitrag zur Schaffung ~~einiger~~ der demokratischen Presse-Traditionen Algeriens gewertet werden muß. Ihnen kommt vielmehr das Verdienst zu, die nationale Geschichtsschreibung des Landes begründet zu haben. An erster Stelle ist hier das Werk Mubārak al-Mīlīs (gest. 1945) und Taufiq al-Madanīs (geb. 1899) zu nennen. Mubārak al-Mīlī veröffentlichte 1928 den ersten Band seiner "Geschichte Algeriens im Altertum und unseren Tagen" (1932 folgte der 2. Band), in dessen Vorwort er jene einheimischen Gelehrten verurteilte, die "jede Beziehung zur Vergangenheit ihres Vaterlandes verloren (haben). Sie kennen die Geschichte einiger fremder Völker, wo sie doch die ihre genau kennen sollten... Sie betrachten unsere Vorfahren als eine Art Wilde ohne die mindeste Kultur"²². Er warf den bürgerlichen Historikern Europas vor rassistischen Fanatismus, imperialistische Leidenschaft und Unkenntnis der authentischen Quellen²³. Wissend daß "die Macht der Herrschenden nur durch die Feigheit und Verdummung ihrer Untertanen entsteht", verfolgte Mīlī mit seinem Werk das Ziel: "Ich will, daß Du Dein Land so kennst, wie es es verdient, und daß Du, indem Du es kennst, in Dir fühlst, wie sich Deine Liebe und Ergebenheit zu ihm verdoppelt"²⁴.

~~zu gleichen kleinen Rufen~~
Das gleiche Ziel verfolgte auch der in Tunis geborene Algerier

Taufiq al-Madani, der 1925 wegen seiner Zugehörigkeit zur
~~und einer Parteigruppe für Ma al-Krim, die er in einer Zeitung "Taqiyat-i-fahz~~
"Dastür"-Partei aus Tunesien ausgewiesen worden war, mit seiner
1932 erschienenen "Geschichte Algeriens bis zu unseren Tagen".

Ihm bescheinigte Bin Badis: "Indem Sie unsere Vergangenheit ins
Leben zurückriefen und unsere Gegenwart beschrieben, haben Sie
unserer Jugend die Leitlinien ihrer Zukunft gegeben"²⁵.

Bleibt hier noch anzumerken, daß gerade dieser Aspekt der
nationalistischen Erziehung²⁶, ~~besonders~~ von der mit dem Reform-
~~islam eng verbundenen, "Association des Etudiants Musulmans~~
~~d'Afrique du Nord"~~ aufgegriffen wurde und ~~seine~~ Durchsetzung
~~seit 1932~~
im gesamten arabischen Maghreb ~~stets~~ zu den Forderungen ihrer
jährlich durchgeführten Kongresse gehörte²⁷, von französischen
Kolonialhistoriographen als Faktor gewertet wurde, der dazu
neigt, "Empörung und Aufruhr hervorzubringen"²⁸.

Und eben jene Empörung und jener Aufruhr - hervorgerufen aller-
dings durch ~~die~~ spektakuläre, ~~zynische~~ "Hundertjahrfeier" der fran-
zösischen Kolonialbesetzung Algeriens im Jahr 1930 - bildeten
den Hintergrund und gewiß auch den Anlaß für die organisatori-
sche Vereinigung der algerischen Anänger des Reformismus, die
diesem Zynismus der Unterdrücker die Gewißheit entgegensezten:
"Sie feiern ihre erste Hundertjahrfeier; doch die zweite werden
sie nicht feiern!"²⁹

Am 5. Mai 1931 fand im "Nādi at-taraqqī" (Cercle du Progrès) in
Algier die Gründungsversammlung der "Vereinigung der algeri-
schen ḫulāma'" (*jam'iyyat ḫulāma' al-muslimīn al-ġazā'iriyīn*).
Sie ging auf die Initiative eines reichen Kabylen namens Ḫumar
Ismā'īl sowie Taufiq al-Madanī. Ismā'īl strebte ~~wirklich~~ ein "Komitee für öffentliches Wohl" an, das muslimische Intellek-
tuelle ohne Unterschied der Rasse, der politischen Anschauungen
und religiösen Richtung vereinen sollte. Dementsprechend diffe-

renziert war auch die ~~xx~~ ursprüngliche Zusammensetzung der Gesellschaft: neben den muslimischen Reformisten Bin Bādīs, Tayyib al-^cUqbī, Bašīr al-Ibrāhīmī³⁰, Taufīq al-Madānī, Mubārak al-Mīlī, Larbi Tebessi, Lamine Lamoudi (al-Amīn al-^cAmūdī) und Hair ad-Dīn, einem reichen Händler aus Biskra gehörten ihr auch zahlreiche Repräsentanten der Marabut-Bruderschaften, unter ihnen Scheich ^{Ahmad} Ben Alioua (~~Aloua~~ al-^cAlawī)³¹.

Diese paradoxe Zusammensetzung der Gesellschaft sowie die Tatsache, daß ihre Gründung mit Erlaubnis der französischen Kolonialverwaltung geschah, ~~zeugen zweifellos davon~~, daß der Beitreit der muslimischen Reformer rein taktischen Gründen entsprang. Denn einerseits wäre die ~~Gründung~~ offene organisatorische Vereinigung der Anhänger Bin Bādīs, die durch ihre publizistischen Aktivitäten bereits mehrfach den Unwillen der französischen Verwaltung erregt hatten, ~~gewiß verhindert~~ worden und andererseits hatten sich die muslimischen Reformer ~~xx~~ in den zurückliegenden Jahren eindeutig als erbitterte Gegner der Marabutbruderschaften erwiesen. Bereits "aš-Šihāb" hatte unter ihren Chefredakteur Ahmad Bü Samāl, einem Anhänger des puritanischen Wahhabismus, die durch die Marabut religiösen Praktiken der Marabut-Bruderschaften verkörperten Deformationen des ursprünglichen Islam angeprangert, sich gegen Heiligenkult, Opfergaben, Magie, gegen den Exhibitionismus der ^cIsaaous gewandt; die Zeitungen der Reformisten "al-Barq" und "aš-Sari^ca al-mutahhara" wurden bald nach ihrem Erscheinen von den Kolonialadministartoren verboten, weil sie ^{ihre} ergebene politische Stützen, die Meister der großen mystischen Orden und ihre Ignoranz und Lethargie kultivierende Ideologie verurteilten. Und diese mit Vehemenz ganz im Sinne der ostarabischen Salafīya-Bewegung ^cAbduhs vorgetragenen Angriffe blieben, wie H. Pérès berichtet, nicht ohne Wirkung: sie führten unter anderem zu einer eindrucksvollen Verminde

lichen Verminderung der Einnahmen der muqaddams (Vorsteher der zāwiyas, der Sitze der Bruderschaften).³²

Bleibt noch die Frage nach den Motiven der Marabouts, sich mit ihren erbitterten Gegnern in einer gemeinsamen Organisation zu vereinigen. Die Antwort wurde zwei Jahre später gegeben, als die Marabouts ihr "Friedensangebot" an die Reformer publizierten (siehe unten) und offenbarten, daß es ihnen um die "geistige und politische Erdrückung" der Reformer in den "Armen der Traditionalisten" ging.

Doch der reformistische Flügel der Gesellschaft um Bin Bādīs, der einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, erwies sich als stärker. Bereits ein Jahr nach Gründung, am 23.5.1932, erfolgte die Erneuerung des Büros der Gesellschaft und der organisatorische Bruch mit den Traditionalisten. Bašir al-Ibrāhīmī wurde zum Vizevorsitzenden der Gesellschaft gewählt und zugleich zum Vertreter der Gesellschaft für die algerische Westprovinz in Tlemcen ernannt; az-Zāhirī nahm diese Funktion für das Gebiet um Oran war, Tayyib al-Uqbī die Zentralprovinz um in Algier und Bin Bādīs für die Ostprovinz in Constantine. Darüberhinaus wurde ein Rat von 12 ˤulamā' gebildet, dem außerdem auch Taufiq al-Madani angehörte, der vermutlich Verbindung mit Sakīb Arslān hielt.³³

Nach dieser politisch-organisatorischen Festigung der Gesellschaft folgten umfangreiche Bemühungen um die Vertiefung des Einflusses der Gesellschaft in den drei algerischen "Departements". Auf welcher Grundlage dies erfolgte, verdeutlichte das Organ der ˤulamā', "aš-Śihāb" im Juli 1932: "Was wir wollen, ist, unsere Landsleute aus dem Schlaf zu reißen, sie zu lehren, mißtruisch zu sein, den Anspruch auf ihren Teil des Lebens in dieser Welt zu erheben, die Prinzipien ihrer Religion in sich aufzunehmen, die so menschlich ist, so frei von all dem, was

den Trugbildern der Irregelkeitet und den Erdichtungen der Betrüger ähnelt. Wir haben uns geschworen, keines der Mittel auszulassen, das geeignet ist, sie aus ihrer Lethargie zu reißen, sie vor den Gefahren zu warnen, die sie laufen; dies, damit die Ausbeuter des Privatinteresses, die Gewissenshändler, die verführerischen Antichristen des Geistes nicht mehr ihren Einfluß auf die Unwissenden ausüben können. Das ist unser wahres Ziel, nicht mehr, nicht weniger".³⁴

Die Führer der Gesellschaft propagierten diese ihre Hauptziele – Kampf gegen den Obskurantismus der Marabuts und Beni Oui-Oui, der sozialen und politisch-ideologischen Hauptstützen des französischen Kolonialismus, und für die Verbreitung der arabischen Sprache und des Wissens um die arabische Kultur – keinesfalls nur in den Zentren Algeriens. Ihr besonders Augenmerk galt auch der Beilegung jeglichen, ~~Nekka~~ von den Kolonialisten ausgenutzten Haders zwischen Arabern und Kabylen, zwischen sunnitischen Muslims und den Ibaditen des Mzab.³⁵ So mußte Desparmet zugeben: "Zum ersten Male vielleicht in der Geschichte des Maghreb bahnte sich eine Annäherung zwischen den Orthodoxen und den Ibaditen an".³⁶

Angesichts dieser Offensive begannen sich die Gegner der ^culama aus den Reihen der Bruderschaften und der mit der Kolonialmacht eng verbundenen Beni-Oui-Oui, Feudale und Kompradoren, zum Gegenangriff zu formieren. Ihr Hauptsprachrohr war zuerst das ^{etwa ab 1926} 1926 gegründete Organ der ^cAliwa-Bruderschaft "al-Balāq al-ğazā'iri". Unter ihnen die von Belhadj (Abu'l-Hagg) geleitete "Association des anciens élèves des medersas", jene "Propagandisten der französischen Zivilisation in der muslimischen Welt", die im November 1932 vor der "Badisitischen Gefahr" warnten.³⁷ Ihm folgte 1932 die ~~Zekka~~ von dem bereits erwähnten ^cUmar Ismā'il geleitete Zeitung "al-Ihlāṣ", Organ

der am 15.9.1932 von den Gegnern der "ulamā" gegründeten "Association des Oūlémas sonnites" unter al-Maulūd bin as-Sādiq al-Hāfiẓī al-Azhari 38.

Bereits im Oktober 1932 gelangt es den algerischen wie französischen Gegnern der "ulamā", durch eines ihrer Instrumente, die "Délégations financières", den Mitgliedern der Gesellschaft den Zugang zu den Moscheen zu untersagen, weil "unter dem Mantel der Religion... Redner, von Journalisten begleitet, in den Tempeln Allahs politische Fragen (behandeln)"³⁹. Im Februar des folgenden Jahres würden ihnen die Moschee von Tlemcenx sowie die freie Schule von Sig und die Koranschule von Sidi Bel-Abbès verschlossen. Gleichzeitig forderte der Präfekt von Algier den Vorsitzenden der Cultuelle musulmane (eine seit dem Dekret vom 27.9.1907) formal unabhängige Kultverwaltung), Ben Siam, auf, Tayyib al-Cubbi daran zu hindern, in der Gāmi' Īadid der Stadt zu predigen. Doch nach einer Protestversammlung der Gesellschaft am 10.2. im "Nādī at-tardqī" verweigerte Ben Siam dem Präfekten den Befehl und, woraufhin die Cultuelle durch eine Kommission der Präfektur ersetzt wurde. Am 16.2. verschickte der Präfekt an alle Unterpräfekten, Bürgermeister sowie Sicherheitschefs der "Departements" ein Rundschreiben, das hier wegen seines ~~hauptsächlich dokumentarischen Charakters~~ ^{anhaltenden Nutzen} ausführlich werden soll:

"Mir wurde von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß die einheimische Bevölkerung durch eine gewisse Propaganda beunruhigt und verwirrt wird, die in diesem Milieu entweder vom Emissären geführt wird, die von der wahhabitischen Bewegung Mekkas inspiriert sind, oder von algerischen Pilgern, die von den panislamischen Ideen eingenommen sind, oder schließlich von Gruppierungen, wie der Association des Savants Musulmans, die in Algier zu dem Zweck gegründet wurde, private arabische Schulen zu eröffnen, wo der Koran und die arabische Sprache gehert werden

und die in fortwährenden Beziehungen zur tunesischen Destour steht. Diese Propaganda hat generell das Ziel, in den muslimischen Kreisen die wahhabitischen Theorien⁴⁰, die - unter dem Vorwand, die dogmatische Reinheit wiederherzustellen und die Religion von uralten Sitten zu reinigen, die die religiösen Bruderschaften und lokalen Marabuts betreiben - in Wirklichkeit ein politisches Ziel verfolgen und danach trachten könnten, die französische Sache zu treffen. Die Mehrheit der Chefs der Bruderschaften und viele Marabutfamilien... sind aufrichtig unserer Herrschaft ergeben und suchen die Unterstützung unserer Administration, da sie sich von einer Gruppierung bedroht sehen, die jeden Tag durch eine aktive und geschickte Propaganda Anhänger vor allem unter den Jugendlichen findet, die in den Koranschulen ausgebildet werden.... Ich bitte Sie daher, mit größter Aufmerksamkeit die Zusammenkünfte und Voträge zu beobachten, die von der Association des Savants musulmans, die von Herrn Benbadis geführt wird und dessen ständiger Wortführer der Scheich Taieb el Okbi ist; ebenso die Koranschulen, wo man versucht, die vorhandenen talebs zu verdrängen und durch wahhabitische Parteigänger zu ersetzen. Parallel zu dieser Bewegung zeigt sich in einigen douars eine Agitation kommunistischen Ursprungs.... Diese beiden Bewegungen, die wahhabitische und die kommunistische, erfordern... von unserer Seite eine besonders aktive und umsichtige Überwachung... Ich bitte Sie, mich unverzüglich auf dem Laufenden zu halten und mich über jedes Ereignis zu informieren"⁴¹.

~~Leider~~ ^{Leider} es "wohl keine Konkurrenz" bildet der ^{aber} ~~aber~~ ^{noch} Dieses Zirkular, das wohl für sich spricht, für einen langen Kette von Repressivmaßnahmen gegen die Gesellschaft, in deren Verläufe ihr ^{antikolonialist.} ^{aber} ^{noch} politisches Profil deutlich, ihr Einfluß immer größer wurde. Als am 24.2. al-Uqbi tatsächlich daran gehindert

wurde, in der Gāmi^c Ḥadīd zu predigen, entstand ~~vererst~~ in Algier eine sich über Monate hinziehende Protestbewegung der muslimischen Bevölkerung, die ~~alschid~~ auf das ganze Land übergriff und selbst in der "Metropole" ein Echo fand. Ihren ersten Höhepunkt erreichte sie am 3.3., als über tausend Demonstranten, die Wiederherstellung der Rechte freier Kultausübung forderten, unter Einsatz massierter polizeilicher und militärischer Mittel (Senegal-Schützen und Chasseurs d'Afrique) verfolgt wurden; unter den zahlreichen Verhafteten befanden sich auch algerische Kommunisten. Zahlreiche französisch- und arabischsprachige Presseorgane, darunter auch solche, die den "ulama"-feindselig gegenüberstanden, schalteten sich in die Protestbewegung ein und wurden teilweise verboten (z.B. "an-Nūr", ein Organ der Ibaditen des Mzab, sowie "al-Mi^cyār", eine satirische Zeitung der Traditionalisten).

In dieser Situation versuchte die profranzösische "Association des Oulémas sonnites" durch ein im Mai in "al-Ihlās" und "an-Naqāḥ" veröffentlichtes 13-Punkte-"Friedensangebot" die "ulama" zum Kapitulation zu zwingen. Diese "Offerte", die unter anderem den Verzicht auf Kritik an den Marabout-Bruderschaften und ihren Praktiken sowie die Nichteinmischung in Verwaltungsfragen verlangte, wurde - da ihre Annahme faktisch die Selbstaufgabe der Gesellschaft bedeutet hätte - von Bin Bādīs und seinen Anhängern strikt abgelehnt. Bin Bādīs fügte diesem Programm ironisch einen 14.Punkt hinzu, der lautete:"Die Gesellschaft der algerischen "ulama" ist aufgelöst"⁴². Nach dem Scheitern ihrer offensichtlich von den Kolonialbehörden inspirierten Mission gründeten die Traditionalisten am 1.6. gegenüber dem "Nādī at-taraqqī" der "ulama" den "Cercle de la Fraternité", dessen Vorsitz der bereits erwähnte Belhadj übernahm, ein Professor an der Medersa von Algier und Rechtsanwalt am Appella-

tionsgericht, den Desparmet als einen "der besten in unserer Schule geformten Geister" bezeichnete und der anlässlich der Einweihung dieses neuen Diversionszentrums gegen ~~dies~~ den Reformismus in französischer Sprache ausrief: "Wir sind vor allem Franzosen. Unser Vaterland ist Frankreich, und das Emblem, unter dessen Schutze wir leben, ist die Trikolore!"⁴³

Ihre Bemühungen um die Aufhebung der antidemokratischen Februardekrete intensivierend, bemühten sich im Juni 1933 durch die Culamā um die Gewinnung der ~~franko-algerischen~~ Anhänger des sogenannten "Viollette-Projekts", das eine begrenzte Ausweitung des Wahlrechts für bestimmte Gruppen der algerischen ~~Völker~~ vor ^{Denks} sah. Im Ergebnis dieser Beratungen wurde noch im gleichen Monat eine vierköpfige Delegation ~~der Gesellschaft~~ nach Paris entsandt, um bei Camille Chautemps (Innenminister der Regierung Daladier, die Annulierung der Februardekrete zu fordern. Chautemps lehnte jedoch ab, die Delegation zu empfangen. Daraufhin brachen Mitte Juli in zahlreichen algerischen Städten, so in Algier, Tlemcen, Bône, Sidi Bel-Abbès, Mostaganem, Guelma und Ain Témouchent, machtvolle Demonstrationen, begleitet von wirkungsvollen Boykottmaßnahmen⁴⁴, statt, von denen Chorab Maamar, ~~mit dem~~ Délégué financier von Ain Beida, anlässlich einer Sitzung bei Generalgouverneur Carde sagte: "Dieser Geist der Empörung, die Volksunruhen und Aufstandsbewegungen, die in einigen Städten Algeriens losbrachen, haben alle ihren Ursprung bei der Société des Qulémas algériens"⁴⁵.

~~Hier~~ Diese Manifestationen des Volkswillens und nicht zuletzt auch das demonstrative Protestbankett, das die "Association des Etudiants Musulmans d'Afrique du Nord" in Paris zu Ehren der von Chautemps brüsken muslimischen Delegation gab und an dem auch Vertreter der FKP teilnahmen, führten schließlich zum Rücktritt einiger algerischer Vertreter in den "Selbstverwaltungs-

"organen" von Algier, Constantine und Oranx - ein Schritt, der jedoch im August dank der "Vermittlung" des profranzösischen Conseiller général Chekiken wieder rückgängig gemacht wurde.

Alle diese Ereignisse, wie auch die Zwischenfälle vom September 1933 in Bone⁴⁶, leiteten die für die Gesellschaft und die ~~grat~~ algerische Nationalbewegung bedeutungsvollen Entwicklungen des Jahres 1934 ein. Bisher hatten sich die "ulamā" in ihrem Kampf um demokratische Grundrechte ihres Volkes im wesentlichen auf ihre eigenen Potenzen verlassen, sich ein Profil geschaffen, daß sie als ernsthaften Faktor in der antikolonialen Bewegung Algeriens auswies. "In Wirklichkeit waren die Unruhen von Bone, die unter der Maske religiöser Demonstrationen geschahen, von der Politik des Widerstandes gegen die präfektoralen Dekrete vom Februar 1933 und von der Parole des Protestes gegen das Scheitern des Delegation im Juni inspiriert. Die approbation sous réserve aller Zeitungen der Reformisten... zeigt, aus welcher Quelle sie entstanden."⁴⁷. Sie hatten sich jedoch damit ein Profil geschaffen, daß sie als ernstzunehmenden Partner in der nationalen Emanzipationsbewegung des algerischen Volkes auswies. Im Juni 1934 bemerkte dazu das Organ der algerischen Kommunisten "La Lutte sociale": "Es gibt kaum ein Zentrum in Algerien, wo diese Partei nicht in der einen oder anderen Form ihre Organisation geschaffen hätte"⁴⁸. In den Jahren 1934/35 überwand die Gesellschaft allmählich ihre klassenmäßig und konfessionell bedingte Selbstisolierung und setzte sich unter dem Druck der politischen Entwicklungen des anderen Abteilungen des antikolonialen Widerstandes⁴⁹, namentlich der "Fédération des Elus" unter Bin Gallūl und "Abbās, den algerischen Kommunisten und dem "Glorieuse Etoile" unter Maṣālī al-Hağğ.

Den komplizierten Prozeß der Hinwendung der 'ulamā' besonders zu den algerischen Kommunisten und dem "Glorieuse Etoile" verdeutlichen bereits die Ereignisse vom 12. Januar 1934 in Algier. Diese Geschehnisse, die eine ~~eine~~ Beziehung zu Ereignissen ~~des~~ gleichen Jahres aufweisen, die die 'ulamā' direkt betrafen, standen im Zusammenhang mit der ~~Ex~~ politischen Entwicklung in Frankreich selbst und leiteten ein ~~zynisches~~ Ränkespiel der französischen Kolonialisten gegen die Gesellschaft ein. Am 27.1. mußte die durch den Stavisky-Skandal⁴⁹ kompromittierte Regierung Chautemps zurücktreten. Im Zusammenhang mit dieser Affäre kam es in Paris zu zahlreichen faschistischen Demonstrationen, die von den auch ~~in Algerien~~ Einfluß suchenden und fin- denden faschistischen Organisationen ~~organisiert~~ wurden. Diese Gruppen, vornehmlich die klerikal-monarchistische "Action française" (Camelots du roi) des Charles Maurras, die "Croix de feu" des Obersten La Rocque⁵⁰ sowie die "Jeunesses patriotes" Pierre Taittingers, suchten, wie Jacques Duclos schreibt, "die Empörung über die Korruptheit des ganzen Regierungssystems, die hier in ihrer ganzen Abscheulichkeit an den Tag kam, für die antidemokratische Propaganda auszunutzen; sie markierten die 'Tugendhaften'..."⁵¹. Angsichts der ~~sich auch darin zeigenden~~ drohenden faschistischen Gefahr in Frankreich - die blutigen Ereignisse vom 6.2. bewiesen das nachdrücklich - weitete sich ^{u. ferner} dort die von ~~den~~ Kommunisten geführte antifaschistische Massenbewegung aus, die schließlich auch ~~in~~ Algerien ^{ihre} ~~Re~~ H- fand. Am 12.2. fand in Algier - entsprechend einem Aufruf der algerischen Kommunisten und des "Glorieuse Etoile" - eine antifaschistische Demonstration statt, an der sich etwa 5000 Personen, darunter zahlreiche Anhänger der 'ulamā', beteiligten. Nach Beendigung ~~dax~~ kam es in den Abendstunden zu Plünderungen, die ohne jeden Zweifel von profaschistischen Elementen ausgelöst

wurden. Obwohl die Kolonialbehörden diese Ausschreitungen den Kommunisten und Parteigängern *Masāli al-Hāgg's* anlasteten, fehlten doch nicht unverhüllte Verdächtigungen gegen die auf den Positionen der Gewaltlosigkeit stehenden *'ulamā'*. Diese Anspielungen sollten sich als Vorbereitung einer raffiniert-demagogischen Attacke gegen die Gesellschaft im Zusammenhang mit den Herbstereignissen in Constantine erweisen.

Unter dem Eindruck der massiven antikommunistischen Propaganda der französischen Kolonialisten lehnten die *'ulamā'* auch noch in den folgenden Monaten ein Zusammengehen mit den Linkskräften ab. Dies, obwohl die Protestbewegung gegen die undemokratischen Beschlüsse der "Commission Interministerielle des Affaires Musulmans"⁵² vom Mai des Jahres ~~dann~~ ausreichend Gelegenheit boten, ja erforderlich machte. Die "Empfehlungen" dieses Organs der Kolonialadministration hatten sich als Fundamentierung der berüchtigen Februardekrete des Jahres 1933 erwiesen und sahen den Ausschluß "nichtoffiziellen" Personals von der Predigt in den Moscheen, Reglementierung "subversiver" Presseorgane sowie "Überwachung" des Arabischunterrichts in allen Schulen vor.

Dazu schrieb *"La Defense"*, ^{ein M.S.} ~~der~~ ^{des} *Lamine Lamoudi* geleitetes ^{Ministerium} Organ der Gesellschaft: "Ein neues Attentat Mirantes (Leiter der Commission - G.H.) gegen all unsere sowieso schon beschränkten Freiheiten. Mirante will alle unsere Freiheiten ausrotten: Freiheit des Kultus, Freiheit des ~~Naxar~~ Arabischunterrichts, Freiheit der Presse!"⁵³. In allen größeren Städten ~~des~~ des Landes kam es zu Demonstrationen. Auf einem Meeting in Constantine erklärte Bin Bādīs: "Die Angriffe, deren Opfer die *Qāfiya* *'ulamā'* sind, überschreiten jedes Maß... Trotz unserer Geduld, trotz all unseres guten Willens und sogar unseres Verzichts gehen die Provokationen weiter... Wir protestieren energisch gegen jeden Versuch, unsere religiösen Freiheiten zu beschneiden, gegen jeden

Angriff auf den Arabischunterricht, des Werkzeug der religiösen Unterweisung, und gegen jeden Versuch, unsere Presse zu knebeln"⁵⁴. Und obwohl sich die "Humanité" entschieden "gegen die Einmischung des französischen Imperialismus in die religiösen Angelegenheiten, gegen die Fesselung der Freiheit der Presse und des Privatunterrichts in arabischer Sprache"⁵⁵ wandte und der "Glorieuse Etiole" in Paris und die algerischen Kommunisten in Algier Protestmeetings veranstalteten, wiesen die "ulama" eine Mitarbeit der Linkskräfte an dem geplanten "Comité de défense des libertés musulmanes" ab. Noch allzu tief saß das Vorurteil gegenüber einer Bewegung, von der Bin Bādīs 1932 sagte, daß sie "aus den Exzessen des Kapitalismus geboren wurde), der mehr als hundert Millionen menschliche Kreaturen unterjocht hat, sie zu ewiger Fron verdammte und zu Arbeitstiere machte. Die Konsequenz dieser Exzesse und der Unordnungen der beiden Parteien könnte ein allgemeiner Krieg sein, wie es die vorausschauenden Geister befürchten, und die Katastrophe nach sich ziehen, in der die Zivilisation untergeht"⁵⁶.

Es mag nun sein, daß die tragischen Ereignisse vom August 1934 dazu beigetragen haben, den Blick ~~für die wahren~~ Feinde der Zivilisation zu lenken und ihre reservierte Haltung gegenüber den Kräften ~~xx~~ Interessenvertretern des algerischen Proletariats ~~zumindest~~ zu korrigieren. Am 3.8 hatte ein Zouave jüdischen Glaubens, ein gewisser Kalifa Eliaou, vor der ~~Kazkha~~ Lahđar-Moschee in Constantine betende Muslims auf obszöne Weise beleidigt. Es kam zu einem Handgemenge, ~~das sich~~ Auf Grund des massiven Einsatzes von mehreren Bataillonen Senegal-Schützen, und ~~bewaffnete~~ Einheiten der Gendarmerie und der Fremdenlegion sowie der Provokationen von Mitgliedern der "Issaoua-Bruderschaft und ~~wie ein unbeteilister Augenzeuge berichtete~~ Franzosen, die eine Trikolore trugen und "Vive la France!" rie-

✓ 2. Vorsitzender der "Commission de l'Algérie, des Colonies et Protectorates" der französischen Kammer, die die Berichte des Generalgouverneurs Cardo ~~finanzamtlichen Auszeichnungen~~ über die Ereignisse von Constantine entgegennahm, war damals Pierre Taittinger;

✓ und zu den Wahlen zu den "Délégations financières" Anfang 1935 zugelassen, obwohl; dies, obwohl Mohendis im Februar ¹⁹³³ des gleichen Jahres schrieb: "Um den Affront zu seiner Eigen-
liebe (er gehörte auch zu ~~der~~ von Chautemps abgewiesenen Delega-
tion - G.H.) zu rächen, unternahm Bendjelloul eine Aufwiegelungskampagne, die ~~am 5. August 1934~~ am 5. August 1934 in Constantine im Blut endete".

fen, weiteten sich die Zusammenstöße zu einer mehrtägigen Straßenschlacht aus, in deren Verlauf es zu Pogromen gegen jüdische Bürger kam. Über die Stadt wurde ein totales Ausgehverbot verhängt, ^{bei} der ~~der~~ Bürgermeister Morinaud verlangte von Generalgouverneur Carde die sofortige Mobilisierung aller Franzosen bis sechzig Jahre sowie 500 Flugzeuge (sic!). Als Urheber der Ausschreitungen wurden die Anhänger Bin Bādīs bezeichnet.

Obwohl bis heute die wahren Hintergründe nicht ~~restlos geklärt~~ sind⁵⁷, ~~ausreichend beweisbar~~, gibt es dennoch einige Indizien auf die Urheber und deren Ziel: 1. Über die Ergebnisse der Ermittlungen, die ~~von der~~ am 10.8. durch Carde ernannten französischen Untersuchungskommission ~~angestellt~~ angestellt, drang niemals etwas an die Öffentlichkeit⁵⁸; ¹³ die Mitglieder der im Ergebnis einer umfangreichen Protestkampagne der algerischen und französischen Kommunisten, des "Glorieuse Etoile", der CGT, der SFIO und der "Roten Hilfe" gebildeten Untersuchungskommission unter Monjauvis wurden Ende September in Constantine verhaftet; ^{v. 9.10.76} ¹⁴¹⁶ ^{59a} Bin Gallūl, einer der Führer der "Fédération des Elus" aus Constantine, nach Aussage der "Humanité" Inhaber der Mitgliedskarte der "Croix des feu" Nr. 113 und ~~unrühmlich~~ als Denunziant Scheich al-^cUqbīs hervorgetreten⁶⁰, wurde bereits zwei Wochen nach seiner im Zusammenhang mit den Zwischenfällen erfolgten Verurteilung zu einem Monat Gefängnis (sic!) auf freien Fuß gesetzt. Diese Tatsachen, sowie die Teilnahme der ^cIssaou und der Verteidiger eines "Algérie française" an den Ausschreitungen weisen zumindest darauf hin, daß es sich hier um eine Provokation handelte - eine Auffassung, die bereits am 19.8. die Teilnehmer einer Großkundgebung in der Pariser Rue de la Grange-aux-Belles teilten. Die dort ~~versammelt~~ in einer "Einheitsfront", wie die "Humanité" am 20.8. berichtete, Ver-

sammelten Mitglieder und Sympathisanten der FKP, ihrer algerischen Föderation, der SFIO, der "Roten Hilfe", der Antiimperialistischen Liga, des "Glorieuse Etoile" und der tunesischen Neo-Destour verurteilten ebenso wie Demonstranten in Lyon, Clermont-Ferrand und Saint-Etienne "die Provokation des französischen Imperialismus, der in Constantine ein blutiges Drama verursacht hat"⁶⁰. Auf den Zorn ^{genied!} der "ulama" und breiter Kreise der algerischen Bevölkerung gegenüber der Brüskierung der Delegation vom Juni 1933 durch Chautemps, der im Juni die muslimische Delegation brüske^{te}, und dessen Regierungsstil als Premier ~~xxxxxx~~ Anlaß zum faschistischen Putschversuch vom 6.2.1934 in Paris und zugleich ein auslösender Faktor für die zunehmende antifaschistische Bewegung in Frankreich und Algerien war, hatten die Kolonialbehörden im Februar - erfolglos - versucht, die "ulama" zu diskreditieren. Die Herbstergebnisse von Constantine legen nun den Schluß nahe, daß dieselben Kräfte erneut ~~und raffiniert~~ bemüht waren, die "ulama" als von Leuten wie Arslan und Amin al-Husaini beeinflußte "antijüdische Extremisten" zu verteufeln und somit sowohl von ihrer eigenen zunehmenden Faschisierung abzulenken ~~und~~ als auch Argumente für Verschärfung ihrer Kolonialpolitik zu erhalten. Was den Assimilationisten Bin Gallūl betrifft, so hätte auch er Motive gehabt; ~~xxxxxx~~ die folgenden Jahre sollten das ~~noch~~ deutlich~~en~~ machen.

Das praktische Ergebnis der Provokation war ~~das von~~ Am 23.10. 1934 vom Generalgouverneur ~~made~~ erlassene Dekret, das die Befugnisse des Generalgouverneurs erweiterte und sich eindeutig gegen die antikolonialen Kräfte in Algerien richtete⁶¹, was in dem Kommentar Menauts ~~sichtbar~~ wird: "Es ist gewiß überraschend, konstatieren zu müssen, daß dieselben Neo-Wahhabiten, die in

ihrem glühenden Eifer für den Islam dem atheistischen Kommunismus ein feierliches "non possumus" entgegengesetzt haben, die wohlbekannte Terminologie der Doktrinäre Moskaus gegen die Kolonisation benutzen. Eine wahrlich wunderbare Genealogie ~~xxx~~ erscheint hier: von Karl Marx und Lenin zu Mohammed... Es wäre zweifellos übertrieben, zu unterstellen, daß der Aufruhr in Constantine absichtlich von den Chefs der reformistischen Partei vorbereitet wurde. Doch man sollte erkennen, daß ihre Pressepolemik, ihre Angriffe auf die höchsten Persönlichkeiten der Kolonie, ihre Negierung der zivilisatorischen Anstrengungen Frankreichs eine leicht erregbare Masse gereizt haben, durch die Freiheit eine Ermächtigung ist, Demokratie Anarchie und Kollektivismus ein Rechtshaus, das die individuelle Späßhäre nicht berührte"^{6A}.

Am 1.12.1934 wurden zwei Verfugungen erlassen, die einen interessanten Rückschluß auf die Erfolge der ^{und als} "ulama" ~~zulassen~~, die sie bei ihren Bemühungen um die Einigung der antikolonialen Kräfte erzielten. Beide Dekrete ordneten die Schaffung einer "Direction Générale des Affaires Indigènes et des Territoires du Sud" und die Ernennung Louis Milliots zum Generaldirektor dieser dem Generalgouverneur direkt unterstellten Einrichtung. Dieser Milliot, Dekan der Juristischen Fakultät von Algier, hatte bereits im Jahre 1933 erklärt: "Seit einiger Zeit vollzieht sich... eine Propaganda zugunsten einer erneuerten arabischen Kultur... Wir müssen den Einheimischen zeigen, daß die arabische Schrift ohne Großbuchstaben und Interpunktionszeichen, mit ihren durch diakritische Zeichen markierten Konsonanten und ihren nicht in die Worte eingezogenen Vokalen... ein unvollkommenes Vehikel des Denkens und ein wenig perfektioniertes Instrument der wissenschaftlichen Arbeit ist"^{6B}. Dieser neue koloniale Unterdrückungsorgan hatte die Aufgabe, vor allem den Mzab ~~bericht~~ zu über-

wachen, der bekanntlich das Zentrum der mit den "ulama" sympathisierenden Ibaditen war. "Der Norden wie der Süden - und im Süden der Mzab", so bemerkte Menaut, "leihen ihr Ohr den Einflüsterungen Anti-Frankreichs. An erster Stelle denen des Neo-Wahhabismus..., der sich, obwohl er ihn im Prinzip verurteilt, dem Bolschewismus anschließt... Trotz aller von den großen nationalistischen Führern wie Chekib Arslan ausgesprochenen Verdammungen übt der Kommunismus weiterhin auf sehr zahlreiche Einheimische eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus... Daher ist es erforderlich, so früh wie nur möglich unsere Widerstandsmechanismen zu verstärken. Das ist das Ziel des Dekrets vom 1. Dezember 1934"⁶³.

Diese Dokumente französischer Kolonialpolitik vermitteln einen Eindruck von dem bemerkenswert großen Einfluß, den die Gesellschaft in & nur drei Jahren organisierten Wirkens im Lande zu gewinnen vermochte, sowie von der objektiven Gemeinsamkeit ihres Strebens und der Aktivitäten der algerischen Kommunisten und Anhänger Maṣāli al-Hāgg's (die trotz ihrer zunehmend antikommunistischen Position von den colons als "Kommunisten" bezeichnet wurden). Den "ulama" war es gelungen, trotz massiver Repressionen seitens der Kolonialadministration Algerien mit einem Netz von Koranschulen zu überziehen, die unter Anleitung der von Bin Bādis bereits 1929 gegründeten "Gesellschaft für Bildung" (ğam'iyat at-tarbiya)⁶⁴ nicht nur ~~die~~ als Fremdsprache geltende Arabisch lehrten, sondern darüberhinaus die Jugend auch im Geist der nationalen Erneuerung erzogen. Zu Recht verweist Gibb in diesem Zusammenhang darauf, daß die algerischen "ulama" damit weiter als der Manār-Kreis um Ridā ging⁶⁵. Von den algerischen Kommunisten wurden diese Bemühungen lebhaft begrüßt und unterstützt. So schrieb "La Lutte sociale" aus Anlaß eines Vortrags, den al-Uqbī im Oktober 1935 in Algier hielt: "Wir konstatieren

mit Freude diesen Wunsch, der unter uns unseren Brüdern geboren wird (sich ins Arabische, die Nationalsprache, einführen zu lassen), unsere Kultur und unsere Einheit zu verteidigen. Unsere arabische Kommunistische Partei hilft ihnen mit aller Kraft, die Forderungen der großen Masse Algeriens ^{zum} mit Erfolg zu führen".⁶⁶ Desparmet hingegen, als Sprecher der colons, er hob warnend seine Stimme: "N^{ach}zu überall, in den kleinen wie in den großen Städten, untergräbt die reformistische Schule die französische... Man kann heute feststellen..., daß die am meisten gepredigte Tugend die ist, die 'ghira dinia', 'djensia ouatania' genannt wird, d.h. die eifersüchtige Sorge, der leidenschaftliche Eifer um all das, was die Religion, die Nationalität und das muslimische Vaterland betrifft. Diese exaltierte Konzeption von der Pflicht ist zum größten Teil das Werk der Koranschule"⁶⁷.

Das Erziehungswerk der ^(1936 geb. in allen im Dep. C. 130) 'ulamā' war jedoch nicht auf die Koranschulen beschränkt. Abgesehen von dem entwickelten Pressewesen der Gesellschaft (Ende 1935 wurde "al-Basā'ir" gegründet, die unter der Leitung al-Madanīs die damals beträchtliche Auflage von 5000 Exemplaren erreichte und auch ⁱⁿ Marokko und Tunesien Verbreitung fand⁶⁸) sowie ihrer aktiven Straßenagitation erfolgte die "Erziehung der Kinder, der Jugend, der Männer im neuen, sogenannten reformistischen Geist... ~~xx~~ auch in Klubs und lokalen Zirkeln, bei Privatleuten und sogar anlässlich von Familienfeiern (Verlobungen etc.), die in den Moscheen und auf persönliche Einladungen hin stattfanden. Auf jeden Fall ergreifen diese reformistischen Missionare, generell gute Redner, das Wort in einem ausgefeilten Arabisch und vor einem sympathisierenden, immer zahlreicher werdenden Publikum"⁶⁹. Und so ist es schließlich auch nicht verwunderlich, daß die 'ulamā' in den Jahren 1934/35 beachtenswerte Wahlerfolge erzielten.

Der maßgeblich von der "Gesellschaft der algerischen 'ulama'" mitgestaltete Aufschwung der antikolonialen Bewegung in Algerien veranlaßte schließlich den französischen Imperialismus, zu einem entscheidenden Schlag gegen die Kräfte der nationalen Emanzipation im Lande auszuholen. Nach einer "Inspektionsreise" des Marcel Régniers, Innenminister der Regierung Plandin^m im März 1935 durch Algerien, in deren Verlaufe die 'ulama', die Ibaditen des Mzab sowie die Elus um Bin Gallūl "loyal" verhielten, kam es am 21.3. im französischen Senat im Zusammenhang mit einer Interpellation Maurice Viollettes zu heftigen Auseinandersetzungen über die französische Algerienpolitik. Im Zusammenhang mit den "Liberalisierungs"-Vorschlägen Viollettes wurden – namentlich von Cuttoli, dem "Senator" von Constantine – heftige Angriffe gegen ~~dix~~ "gewisse mit den Neo-Wahhabiten, den reformistischen ulémas verbündete Agitatoren"⁷⁰ geführt. Bereits vorher hatte Augustin Bernard, der Régnier ~~begleitete~~ auf seiner Reise begleitete, behauptet: "Von allen verdächtigen Elementen, denen wir gegenwärtig in Algerien begegnen, sind die oulémas die unruhigsten und gefährlichsten... Eine mehr oder weniger eingestandene Allianz vereint die Muslims, die die Rückkehr zur Tradition predigen, und die Kommunisten, die das unter ihrer Würde halten, im Kampf gegen das Werk Frankreichs in Algerien und gegen die europäische Besitzergreifung"⁷¹.

Das Ergebnis dieser Debatte, in der die Aktivitäten der 'ulama' zum ersten Mal als Tagesordnungspunkt des französischen Parlaments erschienⁿ, war das Dekret vom 5. April 1935.⁷² Dazu heißt es bei Duclos: "Auf Grund dieser Verfügungen, ~~xxix~~ Zukunft... wird jeder, der, gleichviel wo, in Wort oder Schrift die Verbrechen des Kolonialismus... anprangert, und jeder, der für die Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker und für ihre brüderliche Zusammenarbeit mit den Arbeitern aus Frankreich eintritt,

mit Gefängnis bestraft und mit Geldstrafen belegt. Das bedeutet praktisch das Verbot jeder politisch und gewerkschaftlichen Tätigkeit, die Aufhebung der Pressefreiheit, der Koalitionsfreiheit und des Versammlungsrechts.“⁷³.

Doch das Dekret erreichte sein Ziel nicht. Vielmehr setzte nun ein zwar scharfer, aber dennoch konstruktiver – wie die Ereignisse vom Juni 1936 zeigen sollten – Kampf der „ulama“ gegen kapitulantenhafte Erscheinungen in den Reihen der bürgerlichen Nationalbewegung, namentlich der Anhänger Bin Gallüls, ein. Eingeleitet wurde er im April von Bin Bādīs, der in einer Stellungnahme zum Régnier-Dekret erklärte: Reicht denn diese offizielle Erklärung nicht aus, uns die Wahrheit vor Augen zu führen, wie sie ist, und sollte sie nicht ~~dga~~ Vorstellungen gewisser Leute ein Ende setzen, die hartnäckig Zuversicht üben in Erwartung eines Wiederauflebens des Viollette-Projekts?⁷⁴.

Fortgesetzt wurde er im September durch al-Ibrāhīmī auf dem 5. Kongreß der "Association des Etudiants Musulmans Nord-afri- cains" in Tlemcen und durch Bin Bādīs im Oktober, als er gegen das objektiv profranzösische Auftreten Bin Gallüls auf der Sitzung der "Commission Interministerielle" polemisierte.

Einen Höhepunkt erreichte die Polemik der „ulama“ gegen den assimilationistischen Flügel der algerischen Bourgeoisie im Frühjahr 1936, als Farhāt ^{L'Entente} Abbās in "La Défense" vom 23.2.

sein ^{Ende} Bekennen "La France c'est moi" veröffentlichte und erklärte: "Wenn ich die 'algerische Nation' entdeckt hätte, würde ich ~~ein~~ Nationalist sein... Doch ^{ich habe sie nicht gefunden} diese Nation existiert ~~nicht~~"⁷⁵. Gegen diese Auffassung traten nun Kommunisten – der

^{theorie} Konzeption Maurice Thorez' von der "nation en formation" folgend –, Anhänger Maṣālī al-Hāggīs (am 18.3. im "Club du Faubourg" in Paris) und „ulama“ gemeinsam auf. Und es ist wohl auch auf das leidenschaftliche Bekennen Ibn Bādīs⁷⁶ zurückzu-

führen, daß sich schließlich die Gruppe um Abbās nach intensiven Gesprächen mit dem Führer der "ulamā" im Mai zur Zusammenarbeit für das "gemeinsame Ziel" bereiterklärte.⁷⁷ Dies, obwohl am 30. April Zenati in seiner profranzösischen "Voix indigène" die provokatorische Forderung erhob, daß nun "die beiden Elus eine klare, loyale und kategorische Erklärung abgeben und ohne Umschweife sagen (müssen), ob sie ihre Allianz mit den Oulémas fortsetzen, die...daran arbeiten, Algerien zu einem unabhängigen islamischen Staat zu machen"⁷⁸.

Doch unter dem starken Eindruck des Sieges der Volksfront in Frankreich am 3. Mai 1936, der sich in den vergangenen Jahren anbahnende Prozeß der Aktionseinheit aller mit unterschiedlichsten Mitteln die Befreiung Algeriens vom Kolonialismus anstreben den Kräfte ~~nichtxnekkxanxhalkxx~~ neue kräftige Impulse.

Bīr Bādīs begrüßte dieses Ereignis mit den Worten: "Auch die arbeitenden Klassen und die Einwohner der Kolonien, die an der Gerechtigkeit der Rechtsparteien verzweifeln und nicht weit davon sind, am Geist der Gerechtigkeit Frankreichs überhaupt zu zweifeln, fühlen ihre größten Hoffnungen wiedererstehen angesichts des Triumphs der mit den Prinzipien der Französischen Revolution verbundenen Volksfront über die Kräfte der Reaktion".⁷⁹

Am 15.5. traf er sich in Begleitung Lamoudis in Constantine mit Bin Gallūl, um die Modalitäten für einen Kongreß aller antikolonialen Kräfte Algeriens festzulegen. Zwei Wochen später richtete der Leiter des Koordinierungskomitees für den Kongreß in Oran, Scheich Zāhirī, im Namen des "Bloc des organisations musulmans de l'Oranie" einen Aufruf an die algerische Bevölkerung, in dem es unter anderen heißt: "Im ganzen Land sieht heute das algerische Volk die Notwendigkeit, sich zu organisieren und alle seine Bemühungen zu koordinieren für die Verwirklichung seiner Forderungen... Wir appellieren an

alle muslimischen Organisationen des Gebiets von Oran, die Reihen des Bloc des organisations musulmans de l'Oranie zu stärken für die Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms und für unsere Teilnahme am algerischen muslimischen Kongreß⁷⁹. Die Vorbereitungen auf den Kongreß beschränkten sich jedoch nicht auf die "ulama" und die "Fédérations des Elus musulmans", deren gegenseitige Annäherung von Bin Bādīs begrüßt⁸⁰ und von den französischen Kolonialisten heftig angefeindet wurde⁸¹.

Auch die algerischenn Kommunisten beteiligten sich aktiv, geleitet von der den Beschlüssen des VII. Kominternkongresses entsprechenden Forderung der Partei, "die Initiative für die Bildung einer breiten Volksfront^{"in course"} in der alle antiimperialistischen, antifaschistischen und républikanischen Organisationen und Persönlichkeiten wie auch die für die nationale Revolution und für Beseitigung der bestehenden Mißstände kämpfenden Gruppen der unterdrückten Völker sich vereinigen sollen."⁸⁰ Vor allem ihnen ist es zu verdanken, daß Bernard Lecache, Leiter der französischen Sektion der Liga gegen den Antisemitismus, während seiner Algerienreise 1936 eine sich trotz kolonialistischer Provokationen vollziehende Annäherung zwischen der muslimischen und jüdischen Bevölkerung beobachten konnte.

Am 7. Juni 1936 trat dann im "Majestic" in Algier der "Congrès Musulman Algérien"⁸¹ (CMA) unter Beteiligung der "Gesellschaft der algerischen "ulama", der "Fédération des Elus musulmans", der algerischen Förderation der FKP sowie ~~die~~ ^{unter} "Union Nationale des Musulmans Nord-africains" ~~zu~~ ^{und mit eingeladen} zusammen. Obwohl Bin Gallūl den Vorsitz innehatte, wurde Bin Bādīs als eigentlicher Inspirator des Kongresses - des "ersten Steins, der für den Bau der Zukunft der Nation gelegt wurde"⁸² - stürmisch gefeiert. Im Verlaufe des Forums, dessen Zusammentreten

"jedesmal, wenn eine für Algerien wichtige Frage sich stellt"⁸³, von al-Uqbi gefordert wurde, einigten sich die Teilnehmer schließlich auf eine "Charte revedicati~~on~~^{on}", die von einer Delegation des Kongresses der französischen Regierung und dem Parlament unterbreitet werden sollte. Die wichtigsten Forderungen waren: 1. Abschaffung aller Ausnahmegesetze; 2. Beseitigung der Délégations financières, der Communities mixtes und der Gouvernement général; 3. Freiheit des Arabischunterrichts und der Presse; 4. Unabhängigkeit des Kultus; 5. obligatorische Schulbildung für Kinder beiderlei Geschlechts; 6. Schaffung eines medizinischen Hilfsdienstes und einer Arbeitslosenkasse; 7. gleicher Lohn für gleiche Arbeit; 8. Schaffung von landwirtschaftlichen Kooperativen und Bauernbildungszentren; 9. Verteilung ungenutzten Landes an Kleinbauern und Landarbeiter; 10. Abschaffung des Code forestier; 11. Amnestie für alle politischen Gefangenen;⁸⁴ Wahlbarkeit für alle Wähler~~x~~ und Wahlrecht für alle; 13. Vertretung des algerischen Volkes im französischen Parlament.⁸⁴

Bereits eine Woche später setzte der Kongreß seine Loyalitäts-erklärung an die Volksfront in die Tat um: In Algier, Constantine, Oran, Mostaganem und Sidi Bel-Abbès organisierte er machtvollle Demonstrationen ^{ihrer} Unterstützung, die von der Kolonialadministration mit größter Unruhe verfolgt wurden. So schreibt Bouvieuil: "Welcher Skandal für die traditionalistischen Oulémas, junge muslimische Schüler, Eleven der der Schulen ihrer Gegner, der reformistischen Oulémas, am 14. Juni ihrem Scheich (in Constantine - G.H.) zu folgen in den Reihen der Demonstrationszüge, die die 'Volksfront' feierten.

Diese jungen muslimischen 'Nationalisten' gingen dort die 'Internationale', umständshalber ins Arabische übertragen, und marschierten mit geballter Faust hinter der roten Fahne⁸⁵; und Ladreit de Lacharrière beobachtete am gleichen Tag ~~in Algier~~ ^{mit dem Journalisten und Frau} "das Gesicht hermetisch abgeschlossen, mit Ausnahme eines schmalen Spalts, durch den ihre Augen das Sonnenlicht und das Leben wahrnehmen... und mit geballter Faust"⁸⁶. Hier waren in der Tat Ansätze einer "Volksfront Algeriens" entstanden, von der Qaddūr Bu'l-Qā'im, der ~~Delegierte~~ ^{Viollette} der Algerischen KP auf dem Parteikongress der FKP im Dezember 1937 in Arles sprach⁸⁷.

Doch bereits in den nächsten Wochen zeigten sich die ersten Risse im CAM. Abgesehen davon, daß Masālī al-Hāgg die "Charte revindicative" als zu eng einschätzte, ~~führten~~ ^{Viollette} vor allem die antikommunistischen Aktivitäten der bürgerlichen Assimilationisten die Tätigkeit des Kongresses und seiner Organe. Das zeigte sich bereits während der Wahl des Exekutivkomitees am 5.7., als Bin Gallūl, zum Vorsitzenden gewählt, den Ausschluß der Kommunisten anstrebte; ~~Besonders deutlich wurde das~~ während der Reise der Delegation, die der Volksfront die "Charte revindicative" übergab. Am 18.7. gebildet, gehörten ihr unter anderem an: Bin Bādīs, al-Uqbī, al-Ibrāhīmī und Lamoudi von der Gesellschaft der algerischen "ulamā", Bin Gallul, Abbas und Bin Hāgg (Generalsekretär des CAM) von der "Fédération des Elus" sowie Amara von der "Union Nationale des Musulmans Nord-afri-cains". Nach Besuchen bei Léon Blum, Viollette und anderen Mitgliedern des Volksfront-Kabinetts wurde sie am 25.7. im ZK der FKP von Thorez und Duclos empfangen, die im Namen der Partei den Forderungen der Delegation voll zustimmten. An diesem Tage hatte sich Bin Gallūl entschuldigen lassen, ein Fakt, der von der kolonialistischen Presse mit größtem Wohlwollen kommentiert wurde.

Zur gleichen Zeit mehrten sich in ebendieser Presse Angriffe gegen die "ulama", eine "offene Allianz mit den Fanatikern des Etoile Nord-africaine und den sozial-kommunistischen Gruppen"⁸⁸ eingegangen zu sein, obwohl Bin Bādīs während des Kongresses - seine ideologische Abgrenzung vom Marxismus betonend - gegen diejenigen wandte, die "diese Manifestation als eine Bewegung des Geistes zum extremen Sozialismus oder zum Bolschewismus"⁸⁹ deuteten. In Komplettierung dieser von Bin Ḥallūl objektiv unterstützten Versuche, den CAM zu spalten, verübten die französischen Kolonialisten erneut eine infame Provokation: Am 2. August wurde Bin Dāli^c Māhmūd Kahlūl, der Mufti von Algier und Kommandeur der Ehrenlegion, ermordet. Dieser^f von Milliot als "guter Diener Frankreichs"⁹⁰ (er war Redakteur des "Journal officiel") und von der "Humanité" als "notorischer Gegner der einheimischen Forderungen"⁹¹ bezeichnete Figur, die nach Ansicht Lamoudis "in allen Kreisen sehr diskutiert"⁹² war, hatte sich in der Vergangenheit als erbitterter Gegner der "ulama" erwiesen und am 18.7. beim französischen Präsidenten Lebrun gegen den ~~Europäischen~~ Empfang der CAM-Delegation protestiert. Die Tatsache, daß er sich wiederholt gegen die Predigten der "ulama" in den Moscheen von Algier gewandt hatte, sowie die Aussage ~~a. Kunden~~ eines gewissen "Akāša, er hätte den Dolch und 30.000 Franc im "Nādī at-taraqqī" von al-^cUqbī erhalten, führten am 8.8. zur Verhaftung des Scheichs und zur Schließung des Klubs.

Diese Gelegenheit nutzte Bin Ḥallūl zum Frontalangriff gegen die Partner der "Fédération des Elus" im CAM. Aufgefordert vom Sprachrohr der Kompradoren "Voix indigène" - "Es ist noch Zeit, Herr Bendjelloul, den Akt des Mutts zu vollziehen, den viele vernünftige Muslims von Ihnen erwarten"⁹³ - forderte er "Schluß mit dem kommunistisch-nationalistischen Geschwätz! Algerien ist französisch und wird französisch bleiben!"⁹⁴; ^{nein} am 13.8.

äußerte er: "Wenn bewiesen ist, daß die Oulémas für diesen Mord verantwortlich sind, dann ist meine persönlich Überzeugung die, daß die Motive rein religiös sind, wenngleich die Oulémas die unangenehme Tendenz haben, sich in die kommunistische Falle locken zu lassen"⁹⁵. Zur gleichen Zeit wurde er in Paris bei Raoul Aubaud, dem Unterstaatssekretär für Inneres und Beauftragtem für algerische Angelegenheiten, vorstellig, um seine Loyalität gegenüber Frankreich zu bekunden. Erst dem persönlichen Einsatz Farhāt Ḩabbās, der sich in den folgenden Jahren immer mehr dem Standpunkt der ˤulamā' näherte, sowie der massiven Intervention einer FKP-Parlamentsdelegation, der die ZK-Mitglieder Florimond Bonte und Arthur Ramette angehörten, war es zu danken, daß al-ˤUqbī, von Viollette beglückwünscht, am 14.8. auf freien Fuß gesetzt und der "Nādī at-taraqqī" am 24.8. wieder geöffnet wurde.

*beweis ˤulamā' u. kommunisten
im CMA verhindert*

Trotz dieser Spaltungsversuche bemühten sich der CAN auch weiterhin um die Aufrechterhaltung des Bündnisses der nationalen Kräfte mit demokratischen und antifaschistischen Kräften. Ein deutlicher Ausdruck dieses Strebens war die Solidaritätskundgebung für die spanische Republik am 31.8. in Paris. Gemeinsam mit den Vertretern der FKP, der AKP, der Neo-Destour, der "Union Nationale" sowie der marokkanischen Nationalisten verurteilten die ˤulamā', vertreten durch Scheich Fadīl al-Wartilānī⁹⁶, den Putsch des Generals Franco vom 18. Juli gegen die spanische Volksfront. Diese *antifaschistische Haltung* der Gesellschaft wurde ein Jahr später bekräftigt, als Bin Bādīs *die Beantwortung einer Forderung Jean Scelles-Milles*, die marokkanischen Rifbewohner zur Unterstützung Francos aufzufordern, auf der 2. Tagung des CMA (9.-11.7.37) erklärte mit den Worten zurückwies: "Was mich betrifft, so hasse ich alle Diktaturen, ich hasse alle diejenigen, die Blut fließen lassen. Vor Franco

hat England arabisches Blut fließen lassen. Unsere arabischen Brüder in Palästina haben ruhig mit den Juden und Christen gelebt; England hat sie handgemein werden lassen; Blut ist geflossen und wird wahrscheinlich weiter fließen. Ich hasse auch das Deutschland von 1914-18; ich bin gegen alle Aggressoren."⁹⁷ Der CMA schloß sich dieser Ablehnung an.

Als logische Konsequenz einer solchen Haltung beschloß schließlich das Exekutivkomitee des CAM am 7.10.1936 die Absetzung Bin Gallüls als Vorsitzenden des Kongresses. Kurz zuvor hatte er ~~noch erklärt:~~ "Wenn der Kommunismus wirklich der Freund der Muslims ist, wie er behauptet, dann ist es das beste Mittel, diese Freundschaft zu beweisen, seiner Propaganda in Algerien ein Ende zu machen. Die gewaltige Masse der sechs Millionen algerischen Muslims muß dringendst vor dieser Propaganda geschützt werden und besser in die Lage versetzt werden, sich gegen sie zu verteidigen"⁹⁸. Das Exekutivkomitee, dem unter anderem Scheich Zāhirī als Vertreter der "ulamā", Amara und Bin Slimān von der "Union Nationale", Umar Abdallāh und Ouzegane von der AKP sowie Mitglieder der "Fédération des Elus" angehörten, kam zu dem Schluß, daß "diese Interviews und diese Haltung ~~xxv.~~ absolut unvereinbar mit dem Geist und Programm des Kongresses" ~~sind~~ sind und konstatierte "das Versagen des Dr. Bin Gallūl"¹⁰⁰. Als Antwort auf eine Protestversammlung, die Bin Gallūl daraufhin gemeinsam mit Repräsentanten der Marabout-Bruderschaften¹⁰¹ der Kolonialadministration in Constantine abhielt, kam es am 11.10. in Oran zu einer Volksfront-Kundgebung auf der Bin Bādis, al-Ibrāhīmī, Zāhirī und Lamoudi gemeinsam mit Vertretern der AKP (Zannettacci), der SFIO (Mathéi), der Gewerkschaften und der Elus (Bin Hāgg und Bachterzi) ~~dankbar~~ die Festigung der Reihen der antikolonialen Kräfte forderten.

Diese Forderung war um so dringlicher, als zu Beginn des Jahres 1937 die Repressalien gegen die antikolonialen Kräfte in Nordafrika zunahmen. Nach dem Verbot der "Union Nationale" am 26.1., gegen das im Namen des CAM am 14.2. ~~Ex~~ Boumendjel gemeinsam mit Vertretern der Neo-Destour in Paris Protest erhob, ~~und~~ nach der Auflösung des "Kutlat al-^camal al-watani" am 18.3. in Marokko und der Verbannung des mit Bin Bādīs verbundenen ^cAllāl al-Fāṣī erhob der Führer der ^culama' im April 1937 ~~während~~ seine Stimme: "Der algerische muslimische Nationalismus, der nicht ermatten und niemals ein Ende nehmen wird, ist keineswegs ein destruktives Erdbeben, kein aggressiver und störender Dynamismus. Nein! Er ist der Aufbruch einer Nation, die ~~Leben~~ bleiben will".¹⁰² Diese Nation reicht der Französischen Republik die Hand der Loyalität, der Freundschaft und der Zuneigung unter der Bedingung, daß sie ihrerseits ihr eine loyale und freundschaftliche Hand reicht".¹⁰³ Welches Frankreich er damit meinte, wurde auf der Volksfront-Kundgebung am 16.5. in Marseille sichtbar, auf der die ^culama' zusammen mit Vertretern der FKP (Jean Cristofol, ein enger Freund Duclos'), der AKP (^cAbdallāh), der SFIO (Julien) vor der drohenden faschistischen Gefahrwarnten, der in wachsendem Maße auch die mit der Parti Populaire Français des Renegaten Doriot liierte Parti du Peuple Algérien ^casāli al-Hağgs erlag. Auch die Gründung der "Association d'amitié, de culture et de coopération franco-musulmane" am 1. Juni, der neben Romain Rolland, Francis Jourdain, Marcel Cohen und Bernard Lecache auch Bin Bādīs, ^cUqbī, Lamoudi und Scheich Fadīl angehörten, legte Zeugnis von dem Streben der ^culama' ab, ein breites Bündnis der demokratischen Kräfte für die Durchsetzung der Forderungen des algerischen Volkes herzustellen.

Auf der Grundlage einer solchen Konzeption gelang dann auch der "Union Populaire", einem Wahlbündnis der "ulama", der AKP und anderer Anhänger des CAM, bei den Munizipalwahlen in Algier am 27. Juni 1937 ein vielbeachteter Sieg. In ihrem Programm hatten die "Kämpfer, die die Einheit des Volkes im Algerischen Muslimischen Kongreß und in der Volksfront geschaffen und verteidigt haben", unter anderem die Erfüllung der "Charte revendicative" des CAM, die Realisierung des Viollette-Projekts als einer Etappe zum allgemeinen Wahlrecht, Versammlungsfreiheit, ~~sowie~~ den Bau billiger Wohnungen und die Beseitigung der "bidon-villes" sowie die Kontrolle der Stellenvermittlung durch die CGT gefordert. Doch die Demission des Volksfrontkabinetts unter Léon Blum am 22. Juni warf ihren Schatten auch auf die algerische Szenerie: Am 24. Juli annullierte der Präfekt von Algier die Wahl Lamoudis und des Sekretärs der AKP Ben Ali Boukhort. Bereits Monate vorher war sichtbar geworden, daß der von den reaktionären Kräften dominierte französische Senat ~~feindlich~~ das Blum-Viollette-Projekt systematisch sabotierte. Die FKP, die diesen Plan, der 20.000 Algerien die französischen Bürgerrechte geben sollte, unterstützte, sah in ihm keine "Einleitung einer gegen die selbständige nationale Entwicklung Algeriens gerichteten Assimilationspolitik". Vielmehr sollte "der von den Reaktionären heftig befürdete Plan... nur ein erster Schritt sein"¹⁰⁴. Die "ulama", die gleiche Meinung teilend, hatten bereits 1933 durch Bin Bādis das Viollette-Projekt als "provisorisches Heilmittel"¹⁰⁵ begrüßt. Doch die colons, im Senat durch Roux-Freisseneng, Cuttoli und andere vertreten, sahen in seiner Verwirklichung eine ernste Gefahr: "Indem sie ihr statut personnel innerhalb der citoyenneté bewahren, nehmen die Einheimischen eine defensive Haltung; doch wenn sie danach trachten, in Massen das collège électoral français zu stürmen, dann

haben sie 'ein Offensivmanöver großen Stils vor'¹⁰⁶.

Angesichts dieser Obstruktionspolitik, die unter dem zweiten Volksfrontkabinett des berüchtigten Chautemps, eines "verschlagenen, aalglatten Bourgeois"¹⁰⁷, intensiviert wurde und im Februar 1938 zum endgültigen Scheitern des Viollette-Projekts führte, erklärte Bin Bādīs auf der 2. Tagung des CMA im Juli 1937: "Ich habe den Eindruck, daß die Volksfront nicht so stark ist, wie man annahm... Was Herrn Viollette angeht, so hat er hauptsächlich für Frankreich gearbeitet, indem er ein Projekt lancierte~~hat~~, das zu uns zum Warten zwingt. Man muß ihm dennoch für dieses Projekt danken, dessen Annahme die algerischen Muslims allerdings nur teilweise befriedigen würde."¹⁰⁸. Und Bin Hāgg erklärte, daß der CAM Freund und Verbündeter der Volksfront "nur in dem Maße sein wird, wie die Volksfront es will, anders gesagt, wie sie die Realisierung der Charta beschleunigt"¹⁰⁹. Noch deutlicher war die Entschließung des Kongresses, die das algerische Volk zur Wachsamkeit aufrief, alle muslimischen Elus zur Demission aufforderte, "wenn das Projekt Blum-Viollette nicht vor den Kantonalwahlen dieses Jahres angenommen wird"¹¹⁰ und vor einem "gefährlichen Bruch zwischen den pouvoirs publics und den muslimischen Massen"¹¹⁰ warnte.

Als die französische Regierung schließlich die ernste Entscheidung einer Untersuchungskommision beschloß, was Bin Bādīs als "klare und deutliche Absage an unsere Forderungen" bezeichnete, beschloß der CAM am 29.8. die "unverzügliche Demission der elus musulmans"¹¹¹. Unterstützt wurden diese Beschlüsse von machtvollen Manifestationen der algerischen Massen, deren Ausmaß Desparmet zu der Bemerkung veranlaßte: "Diese Volksdemonstrationen, die ersten dieser Art, die uns die Geschichte Algeriens bietet, ... verdienen unsere Aufmerksamkeit und müssen als Kriegserklärung betrachtet werden."¹¹². Doch der Aufruf

des CAM fand nur ein schwaches Echo; die meisten der demissierten elus, zu denen auch ^cAbbās, Lamoudi und Saadane gehörten, machten ihren Schritt bald wieder rückgängig - eines der zahlreichen Anzeichen für die nun wieder aufbrechenden Widersprüche innerhalb des bürgerlichen Flügels der algerischen Nationalbewegung.

Auch die "Gesellschaft der algerischen ^culamā" wurde in den Strudel der am Vorabend des 2. Weltkrieges sich verstärkenden zentrifugalen Tendenzen hineingezogen, zu denen nicht zuletzt auch die sektiererischen Positionen der Parti du Peuple Algérien beitrugen. Als es im ~~Frühjahr~~ 1938 zur Spaltung ^{in Teilung} ~~der~~ nach dem durch die algerischen colons endgültig erzwungenen endgültigen Scheitern des Viollette-Projekts zur Spaltung der "Fédération des Elus Musulmans" kam, schlossen sich die ^culamā gemeinsam mit einigen Mitgliedern der PPA der "Rassemblement franco-musulman" Bin Gallūls an. Dieser Schritt scheint unverständlich. Doch er widerstellt eine Konsequenz, die hier zumindest fragwürdig ist: die von Farhāt ^{bukhārī} ^{di} ^cAbbās geschaffene "Union Populaire Algérien", ~~forderte~~ ganz im Sinne der ^culamā Freiheit des Arabischunterrichts und des Kults, ~~setzte~~ ^{forderte und} den Kampf auf gegen den Kolonialimperialismus auf ihre Fahnen, ~~dachte~~ sie betrachtete sich als Organisation desjenigen, der "die französische Nationalität beansprucht"¹¹³. Hier zeigten die ^culamā eine Konsequenz, die - gemessen an den Erfordernissen und Realitäten des Augenblicks - zumindest fragwürdig erscheint, eine Konsequenz, die im September 1939 eher am Platz gewesen wäre, als sie sich - während die AKP und die PPA verboten wurden - dem freiwilligen Verzicht Bin Gallūls und ^cAbbās' auf politische Tätigkeit anschloß. Nichtsdestoweniger stellten die Kolonialbehörden im Winter 1939 al-Ibrāhīmī in Aflou unter Hausarrest; am 16. April 1940 starb Bin Bādīs,

ebenfalls unter Hausarrest gestellt, in Constantine.

Damit endete nicht nur symbolisch eine wichtige Etappe in der Geschichte der "Gesellschaft der algerischen 'ulama'". In den vergangenen neun Jahren hatte sie sich - belastet mit all jenen Widersprüchen, die einer bürgerlich-demokratischen ^{Rechts}~~religiöser~~ Bewe-
~~g~~ innewohnen - zu einem festen und in vielen Fällen mobili-
sierenden Faktor innerhalb der antikolonialen Befreiungsbewegung des algerischen Volkes entwickelt. Die ~~existenz~~ Wertschätzung, die sie sich als Pionier der nationalen Emanzipation erwarb, sollte sich auch in der zweiten Phase ihrer Entwicklung würdig erweisen, als sie sich aktiv in dem bewaffneten Befreiungskampf des algerischen Volkes anschloß.

Anmerkungen

- 1) *as-Sīhāb* v. 27.9.1936, zit. nach Desparmet, J., Contribution à l'histoire contemporaine de l'Algérie. La politique des Oulémas algériens (1911-1937). In: L'Afrique française (CAF), Paris, Jg. 47, 1937, S. 558.
- 2) Delisle, R., Les origines du F.L.N. In: La Nef, Paris, nouv. sér., nos. 12/13, 1962/63, S. 21.
- 3) *La Défense* v. 25.5.1934, zit. nach ebenda, S. 357.
- 4) El Hammamy, A., Une conception révolutionnaire de l'Islam. In: Révolution africaine, Algier, no. 219, 1967, S. 14.
- 5) Die Reformversuche des ersten Direktors der Militärschule von Bardo, Scheich Qābādī, und seines Schülers Hair ad-Dīn (1810-90) stellten eine Episode dar.
- 6) Die muslimische Reformbewegung in Marokko, verkörpert vor allem in Abū Ṣu'aib ad-Dukkālī (1878-1937) und seinem Schüler Muḥammad ibn al-‘Arabī al-‘Alawī, entwickelte sich wie in Algerien erst nach dem 1. Weltkrieg.
- 7) Vgl. Nouschi, A., Un cas ambigu: le Maghreb. In: Haupt, G./ Reberioux, M. (eds.), La Deuxième Internationale et l'Orient. Paris 1967, S. 439-71.
- 8) Vgl. Merad, A., L'enseignement politique de Muhammad 'Abduh aux Algériens (1903). In: Orient, Paris, 28, 1963, S. 75-123.
- 9) ~~(gewährte)~~ Das Gesetz vom 4.2.1919 unter zum Teil diskriminierenden Bedingungen Algeriern das französische Bürgerrecht; das Dekret vom 6.2. erweiterte die Vertretung der Algerier in den lokalen und kommunalen Verwaltungen.
- 10) Vgl. Ageron, C.-R., Enquête sur les origines du nationalisme algérien. L'émir Khaled, petit-fils d'Abd El-Kader, fut-il le premier nationaliste algérien? In: Revue de l'Occident musulman et de la Méditerranée, Aix-en-Provence, 2, 1966, S. 9-49.
- 11) ~~Vor allem~~ Während des 1. Weltkrieges waren ca. 119.000 Algerier nach Frankreich ausgewandert, von denen viele mit den dortigen fortschrittlichen politischen Organisationen in Kontakt kamen.
- 12) Nach ihrem ersten Verbot 1929 setzte die Organisation 1932 ihre Tätigkeit unter dem Namen "Glorieuse Etoile Nord-Africaine", seit 1934 ~~unabhängig~~ als "Union Nationale des Musulmans Nord-Africains" fort; nach dem erneuten Verbot 1937

ging aus ihr im gleichen Jahr die "Parti Populaire Algérien" hervor. Seit Mitte der dreißiger Jahre verstärkten sich unter dem Einfluß des Panislamisten Sakīb Arslān (1869-1946) und ^{der} ~~revolutionären~~ ^{d.FKP und FFI d. franz. PPE} Renegaten Jacques Doriot (1898-1945) die sektiererischen und antikommunistischen Tendenzen der Partei. Agéron erwähnt übrigens einen nicht genau definierten Vorläufer des "Etoile", der 1924 auf Anregung Halid Abd al-Qādirs in Paris gegründet worden sein soll; vgl. Ageron, C.-P., Histoire de l'Algérie contemporaine (1830-1969). Paris 1969, S.74.

- 13) Le Tourneau gibt 1934 als Gründungsjahr an; vermutlich erfolgte zu diesem Zeitpunkt der Anschluß der Élus der übrigen beiden "Departements" ~~Algerien~~. Vgl. Le Tourneau, R., Evolution politique de l'Afrique du Nord musulmane, 1920-1961. Paris 1962, S.313.
- 14) Vgl. Filesi, T., Communismo e nazionalismo in Africa. Roma 1958, S.178.
- 15) aš-Šihāb v. August 1934, zit. nach Desparmet, J., Le nationalisme à l'école indigène en Tunisie et en Algérie (II). In: L'Afrique Française, 45, 1935, S.230.
- 16) Vgl. Rez. des Buches "Ibn Bādīs wa ḥurūbat al-ğazā'ir", Beirut 1973 von Muḥammad al-Mīlī in: at-Talī'a, Damaskus, no.366, 1973, S. 32.
- 17) Vgl. Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S. 354
- 18) Die enge Verbindung Bin Bādīs mit B.Sfār kam ~~noch einmal~~ ^{auch} während ~~der~~ ^{seine} Teilnahme ~~des~~ ^{an} an der Gedenkfeier zum 20.Todestag Sfārs im Mai 1937 in Tunis zum Ausdruck, als "Petit Matin" am 29.5. Bin Bādīs als "Schüler Bechir Sfars" bezeichnete; L'Afrique Française, 47, 1937, S.338.
- 19) Tayyib al-Ūqbī erhielt seine Ausbildung in Mekka und Medina und gab in Biskra ~~mit dem Namen~~ die Zeitung "al-Islāh" heraus.
- 20) at-Talī'a, a.a.O., S.33.
- 21) aš-Šihāb v. April 1935, zit. nach Desparmet, J., Contribution..., A.a.O., S. 354.
- 22) Zit. nach Desparmet, J., Naissance d'une histoire "nationale" de l'Algérie. In: L'Afrique ^{AF} Française, 43, 1933, S.388.
- 23) Vgl. ebenda, S.389.
- 24) Zit. nach ebenda, S.388. *Une jeune tribu al-Kādisiyya.*
Noël. L'évolution religieuse à Kādisia. In: Recueils d'orientalisme, 3, 1918, S.32-34

- 25) Zit. nach ebenda.
- 26) Zum Klassencharakter der bürgerlich-nationalistischen Geschichtsschreibung ~~An den arabischen Ländern~~ vgl. Preißler, H., Die Araber im Altertum in der modernen arabischen historischen Literatur. In: Büttner, Th. (Hrsg.), Revolution und Tradition. Leipzig 1971, S.101-07.
- 27) Vgl. Desparmet, J., Naissance...A.a.O., S. 389ff. und ders., Le V^e Congrès des étudiants musulmans nord-africains. In: L'Afrique française, 45, 1935, S.16-19.
- 28) Desparmet, J., L'Histoire des Arabes et les Oulémas algériens. In: L'Afrique française, 44, 1934, S.280.
- 29) Zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S.355.
- 30) Wurde 1899 in Constantine geboren, versuchte sich nach seinen Studien(1911-22 in Damaskus und Tunis) in Algier als Kaufmann. 1929 sollte er einen Posten in der Cultuelle musulmane von Algier annehmen, lehnte jedoch die Aufnahmeprüfung aus politischen Gründen ab. Starb 1965.
- 31) Ahmad bin 'Alīwa (1872-1934) gründete in Mostaganem einen nach ihm benannten, mit der Darqāwa-Bruderschaft verbundenen mystischen Orden; strebte einen islamo-christlichen Synkretismus an. Vgl. dazu Lings, M., A Moslem Saint of the Twentieth Century. London 1961; Berque, A., Un mystique moderne: le cheikh Benalioua. In: Revue africaine, Paris, 1936, S.691-782; Bousquet, G.-H., L'Islam maghrebin. Alger 1954, S.153; Merad, A., Maraboutisme et réformisme en Algérie. In: Regards sur l'Islam. Aix-en-Provence 1965, S.123.
- 32) Vgl. Pérès, H., Le mouvement réformiste en Algérie et l'influence de l'Orient, d'après la presse arabe d'Algérie. In: Entretiens sur l'évolution des pays de civilisation arabe (I). Paris 1937, S. 54.
- 33) Zur Struktur der Gesellschaft Mitte der fünfziger Jahre vgl. Carret, J., L'Association des Oulémas réformistes d'Algérie. In: Afrique et l'Asie, Paris, 43, 1958, S.32f.
- 34) Zit. nach Desparmet, J., Les guides de l'opinion indigène en Algérie. In: L'Afrique française, 43, 1933, S.15.
- 35) Zu publizistischen Aktivitäten der Ibaditen des Mzab zu Beginn des Jahrhunderts vgl. den Bericht M.Hartmanns in: Zeitschrift für Assyriologie, Jg.19, 1909, S.355ff.

- 36) Desparmet, J., Un réformateur contemporain en Algérie. In: L'Afrique française, AF, 43, 1933, S.152.
- 37) ~~Ebenda~~, S. 153.
- 38) Diese im übrigen anti-ibaditische Gegenorganisation zur "Gesellschaft der algerischen Ḳulamā" wurde 1937 durch die ~~unbedeutende~~ "Association des Chefs de Confréries Religieuses" ersetzt; ihr folgte 1948 die ebenso wirkungslose "Union des Confréries de l'Afrique du Nord".
- 39) L'Afrique française, AF, 43, 1933, S.239.
- 40) In der kolonialistischen französischen Presse und Literatur jener Zeit wurden alle muslimisch-reformistischen Tendenzen auf den Neo-Wahhabismus Ridās zurückgeführt; diese vereinfachte Gleichsetzung enthielt Demagogie, da sie die einheitliche Reformbewegung als Instrument "fremder Mächte" verfehlte.
- 41) Wortlaut des Zirkulars In: L'Afrique française, AF, 43, 1933, S.239f.
- 42) "as-Sunna" v.29.5.33, zit. nach Desparmet, J., Deux manifestes indigènes. In: L'Afrique française, AF, 43, 1933, S.786.
- 43) Ebenda, S.782.
- 44) Zur Rolle des Boykotts in der algerischen Nationalbewegung vgl. Desparmet, J., Les manifestations en Algérie (1933-34). In: L'Afrique française, AF, 44, 1934, S.542.
- 45) Ebenda.
- 46) Am 17.9.33 provozierte al-Hāfiẓī, Chef der "Société des Oulémas sonnites", gemeinsam mit der Ḩalīwa-Bruderschaft in Bône blutige ~~Blutbäder~~ Zusammenstöße mit Anhängern Bin Bādīs', die Einheiten der Gendarmerie, der Chasseurs und der Sureté eingriffen.
- 47) Desparmet, J., Les manifestations...A.a.O., S.543.
- 48) Zit. nach ebenda, S.538.

6ob) Während der Debatte über seine damals stark beachtete
Interpellation gegen die ~~française~~^{officelle} Algerienpolitik
wies Maurice Viollette am 22.3.35 auch auf Umtriebe fran-
zösischer Faschisten in Oran hin; vgl. L'Algérie au Sénat.
In: ~~L'ENTREPRENEUR~~ 1935, Renseignements coloniaux
Paris, 1, 1935, S.8.

- 49) Vgl. Duclos, J., *Memoiren I.* Berlin 1972, S.33off.
- 50) Die "Feuerkreuzler" La Rocques hielten 1937 ihren Kongreß in Constantine ab. Im gleichen Jahr hielt die faschistische Parti Populaire Francaise ~~de~~ Doriot den ihren in Algier ab. Vgl. Nouschi, A., *La naissance du nationalisme algérien.* Paris 1962, S.126.
- 51) Duclos, J., a.a.O., S. 332.
- 52) ~~Die~~ ~~sodem~~ französischen Außenministerium unterstehende Institution wurde durch Dekret vom 25.6.1911 gebildet und war mit der Festlegung der Modalitäten der französischen Islam polit beauftragt; ihr gehörten Vertreter des Außenministeriums, des Innenministeriums, ~~des~~ Kriegs- und Kolonialministeriums an. Vgl. ~~dazu~~ Mohendis, L., *Après la réunion de la Commission Interministérielle des Affaires Musulmans.* In: *L'Afrique française*, 44, 1934, S.346-50.
- 53) Zit. nach Desparmet, J., *Les manifestations...* a.a.O., S.545.
- 54) Zit. nach ebenda, S. 546.
- 55) "L'Humanité" v.27.5.34, zit. nach Mohendis, L., a.a.O., S.348.
- 56) ~~Die~~ "aš-Šihāb" v. Juli 1932, zit. nach Desparmet, J., *Les guides...* a.a.O., S.12. Eine nahezu identische Auffassung vertrat ~~schon~~ al-Afgānī im Jahre 1895, vgl. Hanna, S.A./Gardner, G.H. (eds.), *Arab Socialism.* Leiden 1969, S.274.
- 57) Im Unterschied zu den meisten Autoren nimmt Le Tourneau noch immer die "kolonialamtliche" Haltung ein, vgl. a.a.O., S.323f.
- 58) Berque, J., *Le Maghreb entre deux guerres.* Paris 1962, S.270.
- 59) Vgl. Mohendis, L., *La situation dans l'Afrique du Nord.* In: *L'Afrique française*, 46, 1936, S.533.
- 60) Zit. nach Mohendis, L., *A l'assaut de l'Afrique française du Nord (II).* In: *L'Afrique française*, 44, 1934, S.578.
- 61) Menaut, J., *Les raisons d'un décret.* In: *L'Afrique française*, 44, 1934, S.650f.
- 62) Zit. nach Ladreit de Lacharrière, J., *L'Université d'Alger.* In: *L'Afrique française*, 43, 1933, S.804.
- 63) Menaut, J., *Affaires indigènes et Territoire du Sud.* In: *L'Afrique française*, 44, 1934, S.716.

- 64) Zur gleichen Zeit schufen die Gegner der "ulama" unter "Umar Ismā'īl den einen Zirkel mit dem beziehungsvollen Namen "as-Salām".
- 65) Vgl. Gibb, H.A.R., Modern Trends in Islam. Chicago 1954, S. 36.
- 66) Zit. nach Bouvreib, A.-G., Agitation politique et religieuse chez les Musulmans d'Algérie. In: L'Afrique française, 46, 1936, S. 583.
- 67) Desparmet, J., Le nationalisme...A.a.O., S. 232.
- 68) Zu den Beziehungen zwischen den "ulama" und der ~~reformistischen und nationalistischen~~ ^{National} Bewegung in Marokko vgl. Halstead, J.P., Rebirth of a Nation. The Origins and Rise of Moroccan Nationalism, 1912-1944. Cambridge (Mass.) 1967, S. 124f. und 133. Die traditionell engen Bände zur tunesischen Nationalbewegung wurden auch durch die Teilnahme von Bin Bādīs am Empfang des ~~Emirs~~ am 22.7.1937 aus dem Exil zurückgekehrten "Abd al-azīz at-Ta'ālibī in Tunis bestätigt; "aš-Šihāb" berichtete im September darüber ausführlich.
- 69) Bouvreib, A.-G., Agitation...A.a.O., S. 582.
- 70) L'Algérie au Senat. A.a.O., S. 7.
- 71) Bernard, A., Le dénouement de la crise algérienne. In: Renseignements coloniaux, 1, 1935, S. 3.
- 72) Wortlaut bei Mohendis, L., À l'Assaut de l'Afrique Française du Nord. In: Renseignements coloniaux, 1, 1935, S. 23.
- 73) Duclos, J., a.a.O., S. 388.
- 74) Zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S. 358.
Le Tourneau, R. a.o. A., S. 314.
- 75) Zit. nach Brown, I.C., ~~The role of Islam in modern North Africa. In: Brown, I.C. (ed.), State and Society in Independent North Africa. Washington 1966, S. 105.~~
- 76) Vgl. ebenda, S. 106.
- 77) Zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S. 425.
- 78) Zit. nach ebenda.
- 79) Bouvreib, A.-G., Agitation...A.a.O., S. 586.
- 80) Duclos, J., a.a.O., S. 390.

- 81) Andere Namensvorschläge: "Junte de la race arabo-berbère", "Concile de l'Islam maghrébin", "Conference de l'Arabisme ou de la civilisation arabe".
- 82) al-Ibrāhīmī in "al-Basā'ir" v. 19.6.36, zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S.523.
- 83) ~~Veller~~ Wortlaut bei Mohendis, L., La situation...A.a.O., S.462. Vgl. ebenda, S.463, einer anderen, von ^cAbbās gegebenen Version sowie zu einer Salengro übergegebenen Charta der "Algerischen Volksfront".
- 84) Zit. nach ebenda, S.428.
- 85) Bouvreuil, A.-G., Agitation...A.a.O., S. 586.
- 86) Ladreit de Lacharrière, J., La situation dans l'Afrique du Nord. In: L'Afrique ^{AF} française, 46.1936, S.395r.
- 87) Vgl. Duclos, J., a.a.O., S. 631.
- 88) Bouvreuil, A.-G., Agitation...A.a.O., S.589.
- 89) Zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S. 428.
- 90) Zit. nach Mohendis, L., La situation...A.a.O., S.465.
- 91) "L'Humanité" v. 4.8.36, zit. nach ebenda, S.464.
- 92) Zit. nach ebenda, S.465.
- 93) "Voix indigène" v. 11.8.36, zit. nach ebenda, S.535.
- 94) Zit. nach ebenda, S.465.
- 95) Zit. nach ebenda, S.466.
- 96) Stammt aus einer Marabout-Familie in Guergour (Biskra); erbitterter Gegner der PPA. Seit 1938 im Exil im Nahen Osten, 1940 Generalsekretär der "Front de Défense de l'Afrique du Nord" in Kairo. War 1948 in die Ermordung Imam Yahyā's verwickelt, ~~wurde 1952 aus allen arabischen Ländern verbannt~~, wegen Zusammenarbeit mit "Muslimbruderschaft" Flucht nach Beirut, dort 1955 durch al-Ibrāhīmī zum offiziellen Vertreter der ^culāma` ernannt. Vgl. Carret, J., a.a.O., S.43; Wenner, M.W., Modern Yemen. Baltimore 1967, S.94; Le Tourneau, R., L'Islam contemporain. Paris 1950, S.152.
- 97) Zit. nach Mohendis, L., L'agitation nord-africaine. In: L'Afrique ^{AF} française, 47, 1937, S.461.
- 98) Zit. nach Mohendis, L., La situation...A.a.O., S.532.
- 99) Seit 1934 Leiter von "La Lutte sociale", 1935 Teilnehmer am VII. Komintern-Kongreß, 1948 wegen parteifeindlicher Tätigkeit aus AKP ausgeschlossen. Vgl. Launay, M., Dialogue avec Amar Ouzegane. In: Esprit, Paris, juillet-août 1963, S.13ff.
- 100) Zit. nach Mohendis, L., La situation...A.a.O., S.533.
- 101) "aš-Šihāb" v. April 1937, zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S.560.

- 102) Überparteilische Vereinigung der "Union Franco-Musulman", des "Centre d'Amitié et de Culture" und der "Gesellschaft der algerischen 'ulama'" zum Zwecke der Propagierung der arabisch-muslimischen Kultur in Frankreich. Anlässlich der Gründungsversammlung schrieb der Abbé P. Catrice in "Univers": "Ein bemerkenswerter Aspekt dieser Veranstaltung war der klare Unterschied zwischen der Haltung der Kommunisten und der der Sozialisten oder Radikalen: die ersten zeigten sich ohne klerikale Scham mit den Muslims, indem sie sich anboten, mit ihnen zu arbeiten, ... die anderen dagegen verwiesen auf die Notwendigkeit einer Politik der Assimilation und Laizisierung". Zit. nach Hérelle, S., Les Nord-africains dans la Métropole. In: AF, 47, 1937, S. 365.
- 103) Zit. nach Mohendis, L., L'Agitation...A.a.O., S. 459.
- 104) Duclos, J., a.a.O., S. 632.
- 105) "al-Sihāb" v. November 1933, zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S. 526.
- 106) Ebenda
- 107) Duclos, J., a.a.O., S. 572.
- 108) "Dépêche Algérienne" v. 19.7.37, zit. nach Mohendis, L., L'agitation...A.a.O., S. 461.
~~ebenda~~
- 109) "Echo d'Alger" v. 12.7.37, zit. nach Mohendis, L., L'agitation...A.a.O., S. 461.
- 110) Zit. nach Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S. 560.
- 111) "Dépêche de Constantine" v. 13.8.37, zit. nach Mohendis, L., L'agitation...A.a.O., S. 461.
- 112) Desparmet, J., Contribution...A.a.O., S. 559.
- 113) Zit. nach Le Tourneau, R., Evolution...A.a.O., S. 333
- 116) Vgl. AF, 48, 1938, S. 387 f.
- 117) Vgl. ebenda, S. 240